MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Schwelmer Zeitung

Allgemeiner Kreisanzeiger für den Ennepe-Ruhr-Kreis

Bezugspreis: Einschließlich Botenlohn für den Monat 1.80 Reichsmark. — Einzelpreis 10 Reichspfennig. — Die Schwelmer Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Geschäftsstelle: Schwelm Neustraße Nr. 6. — Telegr.-Anschrift: Zeitung Schwelm. Fernruf Nr. 2018. — Postscheckkonto Hannover 76913. — Für unverlangt gesandte Manuskripte wird keine Verbindlichkeit übernommen. Betriebsstörungen oder Streiks rechtfertigen keinerlei Ersatzansprüche.

Schwelmer Stadtanzeiger

Mit den Beilagen:

Auf roter Erde — Blätter für Unterhaltung — Modebericht — Auf heimischer Scholle.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil für 1 mm Höhe (36 mm breit) 8 Reichspfennig, außerhalb des Verbreitungsbezirkes 10 Reichspfennig; im Reklameteil (75 mm breit) 30 Reichspfennig. Bei Wiederholung Rabatt, der jedoch bei gerichtlicher Beitreibung und im Falle einer Geschäftsaufsicht oder eines Konkurses fortfällt. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder Stellen wird nicht gewährleistet. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 10 Uhr.

Nummer 47 | Erstes Blatt | Donnerstag, den 25. Februar 1932 | 103. Jahrgang

Wieder Sturm im Reichstag

Die Sitzung zweimal unterbrochen — Mehrere Abgeordnete der Rechten werden ausgeschlossen

Der zweite Tag

Die Verstimmungen zwischen Reichswehrminister und Sozialdemokratie sind bereinigt — Die Wirtschaftspartei ist für das Kabinett Brüning

* **Berlin,** 25. Febr. In parlamentarischen Kreisen wird der Verlauf der Reichstagssitzung am Mittwoch, der nicht weniger stürmisch war als am Dienstag, außerordentlich bedauert, und das um so mehr, als die letzte Tagung des Reichstages doch ein ganz anderes Niveau hatte, das dem notwendigen Ansehen des Parlaments entsprach. Immerhin hat der Mittwoch zwei wichtige politische Ergebnisse gezeitigt, einmal die Beseitigung der Verstimmungen, die sich durch den Groenererlaß zwischen der Sozialdemokratie und dem Reichswehrminister herausbildeten. Aus der Erklärung des Ministers wie aus dem ganzen Ton, auf den die Rede Dr. Breitscheids gestimmt war, ergab sich, daß aus diesen Dingen keine Schwierigkeiten für die Regierung Brüning mehr zu erwarten sind. Außerdem ließ die Rede des wirtschaftsparteilichen Abg. Dr. Bredt erkennen, daß auch die Wirtschaftspartei der Reichsregierung das Vertrauen nicht versagen wird. Wenn man in den letzten Tagen auch kaum ernstlich mehr befürchtet hatte, daß von diesen beiden Seiten her eine ernste Gefahr für das Kabinett entstehen würde, so hat die heutige Entwicklung doch endgültig Klarheit geschaffen. Das ist nach Auffassung parlamentarischer Kreise, die der Reichsregierung nahestehen, immerhin ein praktisches Ergebnis. Am Donnerstag wird nun der Kanzler seine eigentlich für Mittwoch beabsichtigte Rede halten.

Der Sitzungsbericht

* **Berlin,** 24. Febr. Zu Beginn der Mittwochsitzung des Reichstages nahm Reichsminister Groener das Wort, um auf die Zwischenfälle in der gestrigen Sitzung zurückzukommen.

Reichsminister Groener

In der gestrigen Sitzung hat der Abgeordnete Dr. Goebbels nach Feststellung des Aeltestenrates folgendes gesagt: „Sage, wer dich lobt, und ich sage dir, wer du bist. Hindenburg gelobt von der Partei der Deserteure." Ich ergreife die Gelegenheit, wo Dr. Goebbels wieder anwesend ist, auf dieses Wort noch einmal einzugehen. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes wird es als eine Ungeheuerlichkeit auffassen, wenn der oberste Soldat des Krieges, der Sieger von Tannenberg, der Mann, der sich freiwillig zu Anfang des Krieges in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat, der Mann, der diesen Dienst auch dann nicht verlassen hat, als alles zusammenbrach (stürmischer Beifall bei der Mehrheit, lärmende Zurufe bei den Nationalsozialisten), wenn Hindenburg in irgendwelche Beziehung mit dem Wort „Deserteur" gebracht wird. (Rufe bei den Nationalsozialisten: Das ist nicht geschehen!) Diese Beleidigung, die ein Mann auszusprechen wagt, der selber den Krieg nur vom Hörensagen kennt (lebhaftes „Sehr richtig" bei der Mehrheit, lärmender Widerspruch bei den Nationalsozialisten), kann zwar der Größe der Leistung des Generalfeldmarschalls ebensowenig anhaben wie der Verehrung, welche das deutsche Volk vor seiner Pflichterfüllung in Krieg und Frieden erfüllt. Aber als Mitglied der Reichsregierung und als Vertreter der deutschen Wehrmacht habe ich die Pflicht und den Auftrag, diese ungeheuerliche Aeußerung des Abgeordneten Goebbels als eine Beleidigung nicht nur des Herrn Reichspräsidenten, sondern des deutschen Volkes zu kennzeichnen. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit, Rufe bei den Nationalsozialisten: Das stimmt ja nicht!) und sie auf das schärfste zurückzuweisen.

Als nächster Aussprachered ner nahm dann für die Sozialdemokraten

Abgeordneter Breitscheid

das Wort, der eingehend darlegte, weshalb die Sozialdemokraten in dem bevorstehenden Wahlkampf für Hindenburg eintreten würden. Es gelte für die Sozialdemokratie jetzt, alle Kräfte auf die Abwendung der faschistischen Gefahr zu konzentrieren. Er werde denjenigen Kandidaten unterstützen, der die größte Aussicht habe, die Mehrheit der Stimmen zu bekommen. Breitscheid setzte sich auch ausführlich mit den Nationalsozialisten und dem Abgeordneten Dr. Goebbels auseinander, wobei es zu lebhaften Störungen von der Rechten kam, die schließlich dazu führten, daß der nationalsozialistische Abgeordnete Vetter von der Sitzung ausgeschlossen wurde und nach weiteren Auseinandersetzungen die nationalsozialistische Fraktion und ein Teil der Deutschnationalen den Saal verließen. Breitscheid betonte, daß das ungeheure Mißtrauen zwischen den Nationen nicht beseitigt werde, wenn Deutschland einen Reichspräsidenten habe, der an die Gewalt appelliere. Zum Reichswehrerlaß erklärte der Redner, er bewundere die Toleranz, die Groener gegenüber den Nationalsozialisten habe. Die Sozialdemokratie hoffe, daß der Minister diesen Erlaß ernstlich nachprüfe.

In einer Erwiderung erklärte

Reichswehrminister Groener,

daß sein Standpunkt über die Einstellung in die Wehrmacht im Grundsatz unverändert sei. Die praktische Anwendung dieser Grundsätze gebiete jetzt die Einstellung in die Wehrmacht auch für Angehörige der NSDAP. bei einschneidenden Sicherungen. Vorbedingung für den Eintritt sei der Verzicht auf jegliche Zersetzungsarbeit. Die hier wiederholt abgegebenen Erklärungen des Führers der NSDAP. und sein Bekenntnis zur Legalität, erstmals durch den Bruch mit dem radikalen Führer Stennes dargetan, zeigten, daß der Führer der NSDAP. bestrebt sei, illegale Elemente aus seiner Partei auszuschließen. Der Minister wiederholte noch einmal die Bestimmungen des Erlasses und betonte, daß die unveränderte unpolitische Haltung der Reichswehr gesichert bleibe.

Nach dieser Erklärung setzte der

württembergische Staatspräsident Bolz (Z.)

die Aussprache fort. Er fragte, warum die Rechte Brüning stürzen wolle. Das Ziel seiner Außenpolitik könne nicht der Grund sein. In der Reparationspolitik herrsche beim ganzen Volk nur eine Meinung. Die Rechte werde es nicht besser machen können. Unter der Firma der nationalen Opposition falle man der Regierung bei den wichtigsten Entscheidungen in den Rücken. Das Zentrum wünsche, daß mit dem Abbau an Löhnen, Gehältern und sozialen Leistungen endlich Schluß gemacht werde. Der Eingriff in die Zinsenfrage, in die Mieten, in den Abbau der Gebäudeentschuldungssteuer und jetzt das zweite Sanierungswerk für die zusammengebrochenen Großbanken seien doch unbestreitbare Leistungen und notwendige Etappen zur Gesundung der Wirtschaft. Agrarpolitisch müsse Deutschland mindestens unabhängig vom Ausland werden. Das sei auch die Grundlage für eine dauerhafte Siedlungspolitik. Wenn sich die Opposition beschwere, daß man ihr nicht Anteil an der Regierung gäbe, so sei darauf hinzuweisen, daß das Zentrum zur Zusammenarbeit mit jeder Partei bereit sei, die auf dem Boden der Verfassung Aufbauarbeit leisten wolle. Der Redner schloß mit der Erklärung, daß das Zentrum Vertrauen genug zur Besonnenheit im Parlament habe, um zu erwarten, daß der vereinigten Opposition von rechts und links ein Sieg am Ende dieser Woche nicht zufalle und daß der 13. März eine noch schwerere Niederlage für sie bringen werde.

Für die deutschnationale Fraktion sprach sodann

Professor von Freytag-Loringhoven.

Er erklärte, so verheerend sich das jetzige System innen- und wirtschaftspolitisch ausgewirkt habe, so müsse es doch vor allem wegen seiner Außenpolitik bekämpft werden. Diese stelle eine Kette von Mißgriffen und Niederlagen dar. In der Zollunionsfrage sei allerdings Dr. Curtius in die Wüste geschickt worden, obwohl der Reichskanzler für diese Aktion mindestens die gleiche Verantwortung zu tragen habe. Bei der Hoover-Aktion habe Brüning der französischen Sabotage nicht nur keinen Widerstand geleistet, sondern Frankreichs Isolierung sogar beseitigt und Hoover damit vor den Kopf gestoßen. Der litauische Memelputsch sei ein Faustschlag gegen Deutschland. Die Klage in Genf habe zu einem vollen Mißerfolg geführt. Es sei ein ganz undenkbarer Zustand, daß man die Deutschen im Memelland wehrlos der Fremdherrschaft ausliefere. Das Drohendste aber sei die Haltung Polens. Aber auch ein waffenloses Deutschland werde sich nicht gefallen lassen, daß polnische Banden in Deutschland einfielen. Erste Voraussetzung für einen nachhaltigen Widerstand sei die Bildung einer nationalen Regierung. Auch der bevorstehende Wahlkampf gelte dem Novembersystem. Es sei die tragische Schuld Hindenburgs, daß er dieses System gestützt habe und weiter zu stützen bereit sei.

Darauf nahm für die Wirtschaftspartei der

Abgeordnete Dr. Bredt

das Wort, der dem deutschnationalen Redner vorwarf, daß er auf den Kern der Dinge überhaupt nicht eingegangen sei. An der gegenwärtigen Not seien weder die Regierung noch das kapitalistische Wirtschaftssystem schuld. Dieselben Wirtschaftskreise, die dauernd Hilfe von der Regierung verlangten, bekämpften sie fortgesetzt. Der Redner hatte Mühe, sich gegenüber den Zwischenrufen und Unterbrechungen aus den Reihen der Rechten durchzusetzen. Er erklärte abschließend, die Wirtschaftspartei folge nur ihrem Gewissen, wenn sie auch jetzt noch einmal für die Regierung stimme.

Der Konservative

Graf Westarp

gab der Ansicht Ausdruck, daß Dr. Goebbels mit seiner Bemerkung den Reichspräsidenten nicht habe beleidigen wollen. Trotzdem hätte eine Verbindung des Namens Hindenburg mit Deserteuren unbedingt unterlassen werden müssen. Graf Westarp sprach sich im übrigen für die Kandidatur Hindenburg aus, der ja nicht die Möglichkeit gehabt habe, vom Reichstag beschlossene Gesetze zu verhindern.

Unterbrechung der Sitzung

Bei der Rede des Staatsparteilers

Dr. Weber

kam es zur Unterbrechung der Sitzung. Dr. Weber kam auf politische Mordtaten zu sprechen und erklärte auf einen Zuruf von nationalsozialistischer Seite, es sei gewiß bedauerlich, wenn auch ein 16jähriger Hitler-Junge ermordet worden sei, aber ein 16jähriger Mensch gehöre nicht in den politischen Kampf. Im übrigen aber seien die Nationalsozialisten auf dem Wege der politischen Morde vorangegangen. Bei diesen Worten erhob sich auf der Rechten und insbesondere bei den Nationalsozialisten ein Sturm der Entrüstung, der minutenlang andauerte. Es kam zu ungeheuren Tumulten. Die Nationalsozialisten stürmten gegen die Rednertribüne vor, wurden aber von dem nationalsozialistischen Abgeordneten Strasser zurückgehalten. Es ertönten fortgesetzt Rufe wie „Abtreten!", „Wir haben 240 Tote im politischen Kampf verloren!"

Da es dem Vizepräsidenten Esser nicht gelang, Ruhe zu schaffen, unterbrach er die Sitzung. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Vizepräsident, daß Dr. Weber bereit sei, seine Bemerkung zu begründen, aber auf seine Bitte hin auf diese Begründung für heute verzichtet habe.

In der weiteren Aussprache bedauerte

Abg. Simpfendörfer (Christl. Soz.),

daß die Wiederaufstellung Hindenburgs nicht zu einem machtvollen und geschlossenen Bekenntnis des Reichstages geführt habe. Die Haltung der radikalen Rechten sei geradezu eine Versündigung gegen die nationale Führeridee und den konservativen Staatsgedanken.

Der nationalsozialistische

Abg. Rosenberg

wandte sich dem Gebiet der Außenpolitik zu. Er unterstrich dabei, daß das Fiasko der Reichsregierung in der Memelangelegenheit ebenfalls auf das bisherige Versagen in der Außenpolitik zurückgehe. Unter dem Personal der deutschen Gesandtschaft in Kowno befänden sich 30 bis 40 v. H. Ausländer, darunter auch Litauer. Der Redner wandte sich weiter gegen Polen, dessen Außenminister offen erklärt habe, daß dort ein ganz normaler Entdeutschungsprozeß vor sich gehe.

Die Sitzung zum zweiten Male aufgehoben

Im Verlaufe der Ausführungen Rosenbergs kam es erneut zu einem Zwischenfall. Zunächst verlangte ein Zwischenrufer der Linken einen Dolmetscher, da der baltische Dialekt Rosenbergs nicht zu verstehen sei, worauf Rosenberg erwiderte: „Sie können ja nach Galizien mauscheln gehen!" Es folgten immer weitere Zwischenrufe, wobei Rosenberg dem Kommunisten Heuck das Wort „Lüge" entgegenrief. Einem weiteren kommunistischen Zwischenrufer bot Rosenberg Ohrfeigen an. Kommunisten und Nationalsozialisten drängten von links und rechts bedrohlich gegen das Rednerpult. Präsident Löbe erteilte Ordnungsrufe und entzog dem Abgeordneten Rosenberg das Wort, da er sich durch die Anbietung von Ohrfeigen einer groben Ausschreitung schuldig gemacht habe. Noch minutenlang dauerte der Lärm, in dem sich der Präsident nicht verständlich machen konnte, worauf er die Sitzung zum zweiten Mal aufhob. Nach mehr als einstündiger Unterbrechung der Sitzung teilte der Präsident mit, daß eine Reihe von Mißverständnissen vorgekommen seien und daß er infolgedessen die Wortentziehung gegenüber dem Abgeordneten Rosenberg wieder rückgängig machen müsse. Auch die Maßregelung gegen den Abgeordneten Sprenger ziehe er zurück, da dieser nicht drohend die Hand gegen den Präsidenten erhoben habe. Der Präsident warnte nochmals vor allen Beschimpfungen, Beleidigungen und Drohungen. Hierauf konnte der Abgeordnete Rosenberg seine unterbrochenen Ausführungen fortsetzen. Er erklärte u. a. noch, daß die Mißachtung, mit der man dem Deutschen Reich seitens Litauens im Memellande begegnet sei, als ein Symptom einer allgemeinen Mißachtung Deutschlands im Auslande infolge einer langjährigen verfehlten Außenpolitik zu werten sei. Rosenberg führte weiter aus, niemals sei jemand so mit Schmutz beworfen worden wie Hindenburg 1925 vom Zentrum und von der Sozialdemokratie. Das Zentrum habe die Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierung verhindert. Es stehe in einer Front mit den Sozialdemokraten und müsse daher mit ihnen zusammengehen. Wenn Dr. Brüning in dieser Reichstagssitzung nicht fallen sollte, so werde er einen Monat später dem Reichspräsidenten sein Rücktrittsgesuch einreichen. Dieser Reichspräsident werde Hitler heißen.

Die Weiterberatung wurde dann auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

Die Scheidung der Geister

Im Lager der Rechten wirken die Entscheidungen anläßlich der Präsidentschaftswahlvorbereitungen fast überall nach. Zwischen den Nationalsozialisten und den übrigen Teilen der Harzburger Front sind gegenwärtig, wie vorauszusehen war, gewisse Erörterungen über die Zweckmäßigkeit der Düsterbergschen „Sonderkandidatur" im Gange. Es läßt sich leicht vorstellen, daß die Nationalsozialisten in dieser Beziehung anderer Auffassung sind, als die Deutschnationalen und der Stahlhelm.

Der Reichslandbund hat es bekanntlich abgelehnt, eine Parole zugunsten der Wiederwahl Hindenburgs auszugeben. Dafür muß er gewisse Absplitterungen in seinen eigenen Reihen in Kauf nehmen. Auf der anderen Seite muß die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei, die sich stark für die Wiederwahl Hindenburgs einsetzt, es sich gefallen lassen, daß ihre in Württemberg gewählten Abgeordneten öffentlich von diesem Entschluß abrücken.

Am schärfsten machen sich die Gegensätze innerhalb des Kyffhäuserbundes der Kriegervereine geltend, dessen Vorsitzender, General von Horn, bekanntlich die Parole für Hindenburg ausgegeben hat. Aus dem ganzen Lande hagelt es Proteste gegen diese Stellungnahme des Generals v. Horn. Unter dem Druck dieser Kundgebungen hat sich die Leitung des Kyffhäuser-Bundes entschließen müssen, den einzelnen Mitgliedern die Wahl völlig frei zu geben und zu erklären, daß die bekanntgegebene Stellungnahme nur für das Präsidium gelte. Sehr zweckmäßig und folgerichtig ist diese Haltung nicht. Denn nach seinen eigenen Mitteilungen hat General von Horn dem Reichspräsidenten die Erklärung übermitteln wollen, daß die alten Soldaten sich für die Wiederwahl des Generalfeldmarschalls einsetzen würden. Die tatsächliche Entwicklung zeigt, daß General von Horn sich übernommen hat, wenn er glaubte, er könne im Namen aller derer sprechen, die von der großen Organisation des Kyffhäuser-Bundes erfaßt werden.

Diese Präsidentenwahl, die einschneidende Entschlüsse für alle Teile mit sich bringt, führt offensichtlich zu einer Scheidung der Geister. Am stärksten macht sich dieser Prozeß bemerkbar bei den Gruppen, um die sich der Kampf eigentlich dreht. Nach der Wahl wird sich erst ein klarer Ueberblick über die Neubildung der politischen Fronten gewinnen lassen.

3 630 000 Einzeichnungen für Hindenburg

* **Berlin,** 25. Febr. Nachdem die Meldungen der an der Einzeichnungsaktion beteiligten Stellen nunmehr zum größten Teil vorliegen, stellt sich die Gesamtzahl der Einzeichnungen für die Volkskandidatur Hindenburgs auf über 3 630 000. Davon wurden mehr als 3 Millionen Eintragungen von rund 1100 deutschen Zeitungen, die in rund 800 Städten die Einzeichnungslisten zehn Tage lang auslegten, aufgebracht.

Schwere Zusammenstöße bei Völklingen

* **Saarbrücken,** 24. Febr. Am Dienstag abend kam es in Hostenbach bei Völklingen zu schweren Straßenkämpfen zwischen Kommunisten und Polizeibeamten. Die Kommunisten hatten für diesen Abend ihre Anhänger aus der ganzen Umgebung nach Hostenbach gerufen, um ein Versammlungslokal der Nationalsozialisten zu stürmen. Um dies zu verhüten, säuberte die Polizei wiederholt die Straßen. Plötzlich erlosch in sämtlichen Straßen das Licht, die Gaslaternen wurden eingeworfen, und sofort prasselte ein Steinhagel auf die Polizisten ein, wobei auch Schüsse fielen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Die Menschenmenge versuchte, unter fortdauernden Steinwürfen und Schüssen das Lokal zu stürmen, wurde aber jedesmal von der Polizei zurückgedrängt. Erst als die Beamten Verstärkungen erhielten und der Ueberfallwagen der Saarbrücker Polizei mit einem Scheinwerfer die Straße beleuchtete, gelang es nach mehrstündigem Kampfe, die Säuberung der Straße durchzuführen. Ein unbeteiligter junger Mann ist durch einen Schuß in den Hals schwer verletzt worden. Zwei Landjäger wurden durch Steinwürfe verwundet.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Kurze Tagesneuigkeiten

Hitlers Einbürgerung

TU. **Braunschweig, 25. Februar. Am Donnerstag vormittag fanden im Staatsministerium Besprechungen zwischen den Ministern Dr. Küchenthal und Klagges über die Einbürgerung Adolf Hitlers statt. Die zwischen Küchenthal und dem braunschweigischen Gesandten Boden in Berlin geführten Verhandlungen haben, wie verlautet, dazu geführt, daß Hitler der Gesandtschaft als Beamter zugeteilt werden wird.**

2000 Berliner Gaststätten im Streik

TU. **Berlin,** 25. Febr. Mit Eintritt der Polizeistunde am Donnerstag morgen 3 Uhr hat in Berlin der Bierstreik begonnen, dem sich rund 12 000 Schankstätten und auch zahlreiche Großbetriebe angeschlossen haben. Eine Schließung der Gaststätten ist keinesfalls beabsichtigt, den Kunden wird lediglich kein Bier ausgeschenkt, statt dessen werden Schoppenweine, Selterswasser, Kraftbrühe und Kaffee angeboten. Die endgültige Stellungnahme ist gegen Mittag zu erwarten.

Der „Völkische Beobachter" polizeilich beschlagnahmt

* **München,** 24. Febr. Der „Völkische Beobachter" Nr. 56 vom 25. Februar wurde von der Polizeidirektion beschlagnahmt. Die Beschlagnahme wird mit einem Verstoß des Blattes gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 begründet. Der „Völkische Beobachter" hatte eine Karrikatur veröffentlicht, die in der sozialdemokratischen „Volkszeitung" vom 9. April 1925 erschienen war.

Auch die Sonderausgabe des „Flammenwerfer" (Wahlzeitung Nr. 1) wurde wegen Zuwiderhandlung gegen die Notverordnung vom 28. März beschlagnahmt.

Domherr Joseph Klinke †

* **Posen,** 24. Febr. Der bekannte Vorkämpfer der deutschen Minderheit in Posen und Pommerellen, Domherr Joseph Klinke, ist Dienstag gegen 18 Uhr nach längerem Leiden im 63. Lebensjahre verschieden.

Zwischenfälle auf der „Friedenshütte" — Ein Toter, zahlreiche Verletzte

* **Kattowitz,** 24. Febr. Bekanntlich beschäftigt die unter Geschäftsaufsicht stehende Friedenshütte gegenwärtig nur einen Teil der Belegschaft. Die gereizte Stimmung der Arbeiterschaft führte am Mittwoch nachmittag zu einem ernsten Zwischenfall. Etwa 600 Arbeiter drangen, nachdem sie die Tore erbrochen hatten, in das Werk ein. Polizei versuchte vergeblich, die Menge zum Verlassen der Hütte zu veranlassen. Schließlich machten die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch. Dabei wurde ein Arbeiter so schwer verletzt, daß er bald starb. Ein weiterer Arbeiter wurde schwer verletzt, 15 bis 20 Personen haben leichte Verletzungen davongetragen.

Briand nicht erkrankt

* **Paris,** 24. Febr. Die halbamtliche Agentur Havas bezeichnet erneut die in der Nacht aufgetauchten Gerüchte einer plötzlichen Verschlechterung im Gesundheitszustand des ehemaligen Außenministers Briand als falsch.

Fünf Tote bei einer Sprengung

* **Nizza,** 23. Februar. Sechs Arbeiter, die im Tale des Var-Flusses Straßenarbeiten durchführten, wurden heute früh bei einer Sprengung verschüttet. Drei konnten nur als Leichen geborgen werden, und von den drei anderen starben zwei auf dem Wege nach dem Krankenhause.

40 Bauern auf dem Dnjestr niedergeschossen

* **Bukarest,** 25. Febr. Am Mittwoch versuchten etwa 60 in Sowjetrußland lebende Bauern den Dnjestr nach Rumänien zu überschreiten. Sie wurden von russischen Grenzwachen überrascht und lebhaft beschossen. Etwa 40 Tote und Verwundete blieben auf dem Eis des Flusses liegen. Die anderen erreichten das rumänische Ufer.

Rückflug der Do X nach Deutschland im April?

* **London,** 23. Febr. Einer Newyorker Information der Central News zufolge, wird Do X im April zum Rückflug nach Deutschland, wahrscheinlich auf dem Weg über Neufundland, starten.

Auch Senkung der Branntweinsteuer

* **Berlin,** 24. Febr. Der Gewerbeausschuß beim Branntweinmonopol teilt mit: „Der Gewerbeausschuß beim Branntweinmonopol hielt am Mittwoch eine außerordentliche Sitzung ab, zu der der Präsident der Monopolverwaltung sowie das Finanzministerium besonders eingeladen worden waren. In dieser Sitzung wurde durch die Vertreter des Gewerbes mit großem Nachdruck auf den ständigen Rückgang der fiskalischen Erträge aus dem Branntweinmonopol und auf die allein schon hieraus sich ergebende Notwendigkeit einer erheblichen Spritpreissenkung hingewiesen. Der Vertreter des Finanzministeriums anerkannte rückhaltlos die sich aus dem ständigen Rückgang des Branntweinverbrauches ergebende schwere Schädigung der Reichsfinanzen. Er sei ermächtigt, die Erklärung abzugeben, daß gleichzeitig mit der Senkung der Biersteuer eine den fiskalischen Interessen gerecht werdende Senkung des Spritpreises erfolgen würde."

Deutsche Arbeiter unter Spionageverdacht im Olmützer Gefängnis

* **Prag,** 24. Febr. Wie die deutsche Zeitung „Bohemia" berichtet, sind seit dem 15. Januar d. Js. im Olmützer Kreisgerichtsgefängnis die beiden Reichsdeutschen Mechaniker Opolka und Malergehilfe Rückert aus Pforzheim in Haft. Beide haben in Oderberg die Grenze überschritten und wurden, als sie zu Fuß nach Wien wandern wollten, in Prerau wegen Landstreicherei verhaftet, weil sie ihr Reisegeld als Straßenfänger zu verdienen suchten. Als sie noch im Prerauer Gendarmeriegebäude saßen, erschien plötzlich ein Offizier der dortigen Garnison und erklärte, da der Prerauer Bahnhof militärische Bedeutung habe, könne es sich in diesem Falle um Spionage handeln. Daraufhin wurden die beiden jungen Leute ins Olmützer Gerichtsgefängnis eingeliefert, wo sie nun schon über fünf Wochen der Erledigung ihrer Angelegenheit harren.

Vorstöße Tardieus in Genf

Der deutsch-französische Gegensatz in der Abrüstungsfrage tritt hervor – Der Abrüstungs-Vorentwurf und andere Vorschläge als Verhandlungsgrundlage

* **Genf,** 24. Febr. Der Politische Ausschuß der Abrüstungskonferenz eröffnete den zweiten Teil der Abrüstungsverhandlungen in einem neuen Rahmen. Man war vom Batiment Electoral (Wahlgebäude) in das neue Kommissionsgebäude am Quai Wilson umgezogen, und dort versammelten sich in einem großen, sehr hellen Saale um 15,30 Uhr vor einer fast tausendköpfigen Menge die fünfhundert Delegierten. Der französische Ministerpräsident Tardieu und der englische Außenminister Sir John Simon waren anwesend.

Präsident Henderson

verlas die von der Konferenz am Vormittag angenommene Entschließung, in der der Abrüstungsvorentwurf als Rahmenwerk bezeichnet wird, und wies darauf hin, daß jetzt eigentlich erst die wirkliche Aussprache beginne.

Der Ausschuß wählte durch Zuruf den tschechischen Außenminister Benesch zu seinem Berichterstatter. Der Ausschuß trat dann sofort in die Frage nach dem weiteren Verfahren ein, das heißt, wie Henderson sagte: Entweder allgemeine Aussprache über alle vorliegenden Vorschläge oder Beratung dieser Vorschläge Artikel für Artikel nach dem Muster des Abrüstungsvorentwurfs. Der

englische Außenminister Sir John Simon

bezeichnete es als die praktischste und beste Methode, im Rahmen des Vorentwurfs, zu bleiben, weil fünf Jahre Arbeit darin steckten, die man nicht einfach fortwischen könne, nachdem man die jetzt vor dem Ausschuß liegenden Vorschläge und Pläne zur Diskussion stellen könne.

Der französische Ministerpräsident Tardieu,

der heute abend Genf schon wieder verläßt, schloß sich mit einer kurzen Rede dem englischen Außenminister Sir John Simon an, weil der Vorentwurf eine geeignete Basis für die Arbeiten gebe. Man müsse in dem einmal vorgezeichneten Rahmen bleiben, denn es handle sich darum, die weißen Stellen in dem Entwurf nun auszufüllen. Man könne den Entwurf nicht als Grundlage ausschalten, weil man sonst vor dem Chaos stehe.

Gibson (Ver. Staaten)

nahm den Entwurf ebenfalls für eine gebotene Arbeitsmöglichkeit an, doch sei dieser Entwurf nicht als Maximum zu betrachten, sondern müsse Platz für Verbesserungen lassen.

Der russische Vertreter Litwinow

kritisierte, daß der Entwurf für manche bisher gemachten Vorschläge keinen Platz lasse. Vorher müsse sich aber der Ausschuß über den russischen Vorschlag einer sofortigen Totalabrüstung noch aussprechen, und zwar in seiner nächsten Sitzung.

Die Sprecher Italiens und der Türkei sowie Matsudeira (Japan) sprachen sich in kurzen Worten ebenfalls für die Annahme des Vorentwurfes aus.

Der deutsche Vertreter, Botschafter Nadolny,

erklärte hierauf, daß er ohne Vorbehalt den Konventionsentwurf als Rahmen der Aussprache annehmen könne, dabei jedoch davon ausgehe, daß die jetzt schon vorliegenden und bestehenden Vorschläge mit diesem Vorentwurf ein Ganzes bildeten und daß die Freiheit für die Delegationen, von der der englische Außenminister Sir John Simon sprach, sich auch auf neu zu machende Vorschläge beziehe. Die deutschen Vorschläge seien nicht einfach Ergänzungsvorschläge zu dem Entwurf, sondern seien dazu bestimmt, entscheidende Punkte des Vorentwurfs zu ersetzen.

Sie müßten zu gleicher Zeit und unter den gleichen Titeln mit den entsprechenden Teilen des Vorentwurfs behandelt werden. Und unter dieser Voraussetzung sei er auch damit einverstanden, daß man ihn in die einzelnen Teile zerlege.

Ministerpräsident Tardieu

sprach darauf zum zweiten Male. Er forderte Litwinow auf, seine Pläne über die Gesamtabrüstung zu entwickeln. Zu Nadolny bemerkte er, daß er mit Genugtuung feststelle, daß der deutsche Delegierte bereit sei, den Vorentwurf als Verhandlungsgrundlage zu nehmen.

Wenn die deutschen Vorschläge jedoch dazu bestimmt seien, einzelne Grundsätze des Vorentwurfs durch entgegengesetzte Grundsätze zu ersetzen, so müsse er schon jetzt erklären, daß Frankreich nicht in der Lage sei, derartige deutsche Vorschläge anzunehmen. Er weise darauf hin, um die für die Verhandlungen notwendige Klarheit von vornherein zu schaffen.

Graf Apponyi (Ungarn)

riet Tardieu, nicht von Anfang an die Gegensätze herauszustellen. Man solle das Augenmerk auf die praktische Arbeit richten und dort suchen, zu einer Verständigung zu gelangen.

Tardieu greift nochmals ein

Als der Vorsitzende Henderson die über den Vorentwurf bestehende Uebereinstimmung der Hauptdelegation feststellte und die Sitzung des Allgemeinen (Politischen) Ausschusses auf Donnerstag 10 Uhr vertagen wollte, kam es durch ein drittes Eingreifen Tardieus zur Ueberraschung dieses Tages. Tardieu verlangte nämlich, daß man, weil noch Zeit bleibe, in die Beratung über die Einsetzung der übrigen vorgesehenen Ausschüsse für Land-, Luft- und Seerüstungsfragen sowie für Haushaltfragen eintrete. Man einigte sich jedoch nach einer Bemerkung Litwinows schließlich auf das Kompromiß, daß weder der russische noch der Antrag Tardieus übers Knie gebrochen werden sollten, sondern vertagte die Aussprache über den russischen Vorschlag und über den Antrag des englischen Außenministers Sir John Simon auf Donnerstag vormittag, setzte aber gleichzeitig auch eine Ausschußberatung über die Einsetzung der weiteren Ausschüsse auf Donnerstag nachmittag an.

Der preußische Haushalt für 1932

* **Berlin,** 25. Febr. Das preußische Finanzministerium hat dem Staatsrat jetzt den größten Teil des preußischen Staatshaushaltsplanes für 1932 in Einzelhaushalten zugeleitet. Da jedoch der Haushalt der Allgemeinen Finanzverwaltung u. der Gesamthaushaltsplan noch nicht vorliegen ist zurzeit ein Ueberblick über die Abschlußzahlen, die Gesamthöhe der veranschlagten Einnahmen und Ausgaben und deren Verhältnis zu den Zahlen des Vorjahres nicht möglich. Immerhin kann festgestellt werden, daß die Zuschüsse für die einzelnen Haushalte sich gegenüber dem Haushaltsvoranschlag des Vorjahres durchweg erheblich verringert haben.

Um Hitlers Einbürgerung

* **Braunschweig,** 24. Febr. Am Mittwoch abend fand in Braunschweig eine engere Vorstandssitzung der Deutschen Volkspartei statt, die sich nur mit der Frage der Einbürgerung Hitlers befaßte. In der Sitzung wurde nach eingehender Erörterung festgestellt, daß es sich bei der vorgesehenen Lösung nicht um eine Scheinernennung handelt, sondern daß die Ernennung zum braunschweigischen Beamten ernsthaft sei. Damit seien auch die bisherigen Einwände der Deutschen Volkspartei gefallen. Dem braunschweigischen Staatsministerium wird am Donnerstag eine Erklärung über das Ergebnis der Vorstandsbesprechungen zugehen, in der zum Ausdruck gebracht werden wird, daß man gegen die Ernennung Hitlers zum braunschweigischen Beamten keine Bedenken mehr habe.

Litauischer Panzerzug nach Memel unterwegs

* **Krottingen (Litauen), 26. Febr. Wie verlautet, ist der litauische Militärpanzerzug, der bei Kowno stationiert ist, nach Memel in Marsch gesetzt worden. Er soll offensichtlich zur Unterstützung der Aktion dienen, die von litauischer Seite gegen das Memelgebiet durch Verteilung von Zivilkleidern in den Kasernen und Ausgabe von scharfer Munition vorbereitet wurde. Als Vorwand wird von litauischer Seite für die Entsendung des Panzerzuges angegeben, daß man deutsche Aktionen von Ostpreußen her befürchtet und das Memelland dagegen schützen müsse.**

Die Japaner greifen wieder an

* **Schanghai,** 25. Febr. Der japanische Angriff hat um 10 Uhr vormittags begonnen. Bombenflugzeuggeschwader bewarfen die chinesischen Linien systematisch mit Bomben. Sodann ging die Infanterie, unterstützt von Tanks und Panzerwagen, gegen die chinesischen Stellungen vor. Gegenwärtig sind erbitterte Kämpfe im Gange.

Ueber die Kampflage bei Kiangwan liegen sich widersprechende Meldungen vor. Die Nachricht, daß die Japaner Kiangwan von neuem erstürmt hätten, konnte bisher noch nicht bestätigt werden. Tatsache ist, daß am Mittwoch ein neuer japanischer Angriff nach Artillerie- und Fliegervorbereitung einsetzte. Der japanische Vorstoß soll jedoch erfolglos gewesen sein.

Die von Flugzeugen, Tanks und Panzerkraftwagen unterstützte japanische Infanterie konnte trotz mehrerer Angriffe die Chinesen aus Kiangwan nicht zurückwerfen. Beim Anbruch der Nacht waren die Stellungen der Gegner unverändert. Die Japaner haben selbst die Meldung der Einnahme Kiangwans dementiert.

Granateneinschlag auf italienischem Chinakreuzer

* **Berlin,** 25. Febr. Bei dem heftigen Artilleriekampf bei Schanghai wurde nach einer Meldung Berliner Blätter aus Schanghai der italienische Kreuzer „Lybia" von einer chinesischen Granate getroffen. Der Kreuzer erlitt leichte Beschädigungen. Nur mit Mühe konnte der aufs Aeußerste erregte Kommandant von höheren Seeoffizieren der anderen Mächte davon zurückgehalten werden, seinerseits das Feuer zu eröffnen.

Hinein in die
Hitler-Kundgebung
heute Abend 8¼ Uhr auf der „Wilhelmshöhe"!

Wirtschaft, Handel und Industrie

Zusammenlegungs-Bestrebungen der Dampfkesselüberwachung zwischen Düsseldorf und Barmen.

Seit einiger Zeit sind Verhandlungen im Gange, die darauf hinauslaufen, den Bergischen Dampfkessel-Ueberwachungsverein Barmen mit dem in Düsseldorf zusammenzulegen. Die Folge davon würde sein, daß in Zukunft die beiden Vereine unter einer Leitung stünden. Ob es zu dieser Vereinigung kommt, ist, wie von orientierter Seite mitgeteilt wird, allerdings noch fraglich. Jedenfalls würde, so wird versichert, der Verein in Barmen als Filiale weiterbestehen und der bisherige Betrieb keine Einschränkung erleiden.

Berliner Produktenbörse

* **Berlin,** 24. Febr. Weizen, märk. 245—247, Roggen, märk. 193—195, Gerste: Braugerste 168 bis 172, Futter- und Industriegerste 159—165, Hafer, märk. 148—155, Weizenmehl 30,50—34,50, Roggenmehl 28—29,50, Weizenkleie 9,75—10,25, Roggenkleie 9,75—10,25, Viktoriaerbsen 20—57, kleine Speiseerbsen 21—23,50, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16,50—18,50, Ackerbohnen 14—16, Wicken 16—19, Lupinen, blaue 10—12, gelbe 14,50—16,50, Seradella 29—34, Leinkuchen 12—12,20, Trockenschnitzel 8—8,10, Sojaschrot 12—12,10, Kartoffelflocken 13,50 M.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

Wechselnde Bewölkung, später zunehmende Aufheiterung, Temperaturen nur wenig über null Grad, schwache, um Nord schwankende Winde.

Aus Stadt und Kreis

Die Sexten des Realgymnasiums und Lyzeums sollen ab Ostern zu einem System vereinigt werden

Ein Vorschag des Sparausschusses.

Durch die Presse geht die Nachricht, daß der Sparausschuß, der von der Stadtverordnetenversammlung in Schwelm gebildet wurde, beschlossen habe, am 1. April Realgymnasium und Lyzeum zu vereinigen. Die Meldung in dieser Form eilt der Entwicklung voraus. Der Sparausschuß gibt Anregungen, die an den Magistrat weitergeleitet werden und die dazu dienen sollen, geeignete Sparmaßnahmen einzuleiten. Ferner ist nicht daran gedacht, Ostern 1932 beide Schulsysteme ganz zu vereinigen. Der Sparausschuß hat den Magistrat lediglich ersucht, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um eine Vereinigung beider Systeme vorzubereiten. Das heißt, es sollen nicht etwa schon in diesem Jahre alle Klassen des Lyzeums mit den entsprechenden Klassen des Realgymnasiums vereinigt werden. Vielmehr sollen nach dem Vorschlag nur die Sexten beider Systeme versuchsweise zu einem System vereinigt werden. Auch dann bleiben noch zwei Sexten bestehen, aber nicht eine Sexta Realgymnasium und eine Sexta Lyzeum wie bisher, sondern zwei Sexten Realgymnasium a und b. Dabei ist noch nicht erörtert oder gar beschlossen, ob Knaben und Mädchen getrennt unterrichtet werden, oder ob man Knaben und Mädchen (zusammen etwa 70) zu gemeinsamem Unterricht vereinigt und in 2 Sexten je 35 teilt, so daß in jeder Sexta Knaben und Mädchen sind. Es ist anzunehmen, daß der Magistrat und das Ministerium dem Vorschlage des Sparausschusses in dieser Form ihre Zustimmung geben werden.

Senkung der Arzt- und Zahnarztgebühren

Die Verhandlungen des Reichskommissars für Preisüberwachung mit dem Verband der Aerzte Deutschlands (Hartmann-Bund), dem Deutschen Aerztevereinsbund und dem Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands über die Senkung der Gebühren haben zu einer Vereinbarung geführt, in der es u. a. heißt:

Den Berechnungen der Gebühren der Aerzte und Zahnärzte in der Privatpraxis sind die Sätze der preußischen Gebührenordnung (Preugo) oder der anderen landesrechtlichen Gebührenordnungen zugrunde zu legen. Die Aerzte und Zahnärzte werden die verminderte Kaufkraft weitgehend berücksichtigen, sich aber vorbehalten, in besonderen Fällen nach ausdrücklicher Verständigung mit den Patienten von den obigen Gebührensätzen abzuweichen.

Von den ärztlichen und zahnärztlichen Organisationen festgesetzte sogenannte ortsübliche Sätze dürfen nur aufrechterhalten werden, wenn sie mindestens um 10 Prozent der Sätze von 1931 gesenkt worden sind bezw. werden. Ferner muß zum Ausdruck gebracht werden, daß die ortsüblichen Mindestsätze unterschritten werden können. Die Festsetzung der Gebühren in Verträgen zwischen Aerzten, Zahnärzten, Versicherungsträgern und nicht reichsgesetzlichen Krankenkassen sowie die Wahl der hierfür zugrundezulegenden Gebührenordnung wird, wie bisher durch vertragliche Vereinbarung geregelt. Die Aerzte- und Zahnärztekammern (in ihrer Ermangelung die ärztlichen oder zahnärztlichen Organisationen) richten, soweit dies noch nicht geschehen ist, Gutachterstellen ein, um Einsprüche von Patienten gegen die Höhe der Gebührenberechnung nachzuprüfen.

Preußisch-Süddeutsche Lotterie

In der Vormittagsziehung am Mittwoch fielen (ohne Gewähr):

12 Gewinne zu je 3000 RM.: 1256, 51 409, 90 091, 117 558, 150 065, 347 027.

58 Gewinne zu je 2000 RM.: 24 549, 51 827, 57 523, 78 414, 80 175, 88 825, 108 386, 109 558, 122 368, 124 735 138 017, 147 152, 147 636, 154 294, 157 141, **169 354,** 173 914, 184 522, 193 005, 237 189, 276 259, 283 700, 306 439, 311 212, 313 948, 375 866, 377 071, 386 973.

Nachmittagsziehung:

2 Gewinne zu je 50 000 RM.: 319 336.

4 Gewinne zu je 5000 RM.: 178 091, 330 483.

16 Gewinne zu je 3000 RM.: 17 324, 70 572, 222 404, 234 304, 277 559, 285 929, 367 772, 392 192.

40 Gewinne zu je 2000 RM.: 27 960, 41 609, 110 536, 112 054, 114 047, 115 575, 122 801, **142 855,** 203 014, 221 933, 256 219, 258 485, 282 318, **299 898,** 312 853, 346 774, 363 211, 388 559, 389 879, 395 918.

(=) **Auf die Kundgebung** der NSDAP., die heute abend 8,15 Uhr im großen Saale der Wilhelmshöhe stattfindet, weisen wir nochmals hin.

(=) **Sprechstunden des Landrats.** Wie aus der heutigen Bekanntmachung hervorgeht, sind die Sprechstunden des Landrats bis auf weiteres auf Montag, Mittwoch und Freitag von 11 bis 13 Uhr festgesetzt worden. In eiligen Angelegenheiten ist nach vorheriger Anmeldung der Landrat auch künftig in seinem Dienstzimmer zu sprechen. Die Büros des Landratsamts und der Kreisverwaltung bleiben nach wie vor für den Publikumsverkehr am Vormittag jeden Werktags geöffnet.

(=) **Evangelisationsvorträge** finden augenblicklich im neuen Saale am Westfalendamm statt und zwar von heute bis Montag, dem 29. Februar, jeden Abend 8,30 Uhr, ferner sind Bibelstunden an denselben Tagen, nachmittags 4 Uhr angesetzt. Siehe Anzeige.

(=) **Ueber das Deutschtum im Auslande** spricht am Samstag im Evangel. Arbeiterverein Herr Studienrat Plücking an Hand von Lichtbildern. Der Vortrag findet um 8 Uhr abends im Evangelischen Vereinshaus statt. Mitglieder des Vereins und Freunde sind mit ihren Frauen zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

(=) **Aus dem Polizeibericht.** Die Fundunterschlagung einer Armbanduhr kam zur Anzeige.

(=) **Die Ortsgruppe Schwelm des S. G. V.** unternimmt am kommenden Sonntag eine Wanderung ins Breckerfelder Gebiet. Siehe Anzeige.

Stadtverordnetensitzung in Gevelsberg

Gevelsberg, 25. Febr.

pn. Die gestrige Stadtverordnetensitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Rappold zog sich trotz der kurzen Tagesordnung — 3 Punkte — über 2 Stunden hin. Bevor überhaupt in die Tagesordnung eingetreten wurde, wurden weit über eine Stunde lang Anfragen über Anfragen gestellt. U. a. verlangte der Beigeordnete Kohlmann (Bürgerl. Arbeitsg.), daß in Verfolg der Zusage des Bürgermeisters in der letzten Sitzung die Verwaltung unverzüglich eine Vorlage für Senkung der Strompreise vorlege. Die in Aussicht gestellte Verhandlung mit dem Kreiswerk bezüglich Abschluß eines neuen Vertrages seien bis heute noch nicht aufgenommen worden. Bürgermeister Rappold erwiderte, daß der neue Vertrag im Entwurf fertiggestellt sei und die Verhandlungen in den nächsten Tagen wieder aufgenommen würden. Stadtv. Happ (Z.) verlangte, die Senkung der Strompreise sofort vorzunehmen, ohne Rücksicht auf die Neufassung des Vertrages. Die Notverordnung verlange eine Senkung und die Bevölkerung habe das Recht zu verlangen, daß der Notverordnung auch in diesem Punkte Folge geleistet wird. Auch sei eine Herabsetzung des Wasserpreises und der Kanalanschlußgebühren erforderlich. Die Verwaltung möge auch in dieser Sache baldmöglichst die notwendigen Vorlagen machen. Stadtv. Hallmann (Z.) bemängelt, daß der in der letzten Sitzung gefaßte Beschluß auf Vorlegung einer Liste der Beamtengehälter der städtischen Beamten noch nicht zur Ausführung gekommen sei. In der Beamtenschaft sei dem Zentrum Beamtenfeindlichkeit vorgeworfen worden. Er könne nur betonen, daß der von ihm gestellte Antrag deswegen eingebracht worden sei, weil der Bürgermeister behauptet habe, es gebe in Gevelsberg städtische Angestellte, die unter den Fürsorgesätzen besoldet würden. Dies könne natürlich nicht angehen und nur im Interesse dieser so schlecht Besoldeten sei der Antrag gestellt, der dann mit großer Mehrheit angenommen wurde. Stadtv. Bußmann (H.-D. Gew.) führte aus, daß 70 Prozent der Wirte noch nicht die Biersteuer gezahlt hätten. Er bat um Mitteilung, was die Verwaltung zu tun gedenke, um zu dieser Steuer zu kommen, zumal diese doch von den Konsumenten bezahlt worden sei. Der Bürgermeister mußte zugeben, daß 50 Prozent der Wirte die Biersteuer noch nicht gezahlt haben. Gesprächsweise verlaute, daß die Biersteuer sabotiert werden soll. Mit Nachdruck werde er für die Eintreibung sorgen. Man möge aber nicht vergessen, daß heute ein ziemlich starker Schuldnerschutz bestände. Die Stadt werde immer aufgefordert, die Staatsabgaben zu leisten, Ordnungsstrafen würden angedroht. So müsse auch die Stadt wieder sorgen, daß die rückständigen Steuern eingehen, um zahlungsfähig zu bleiben. Auf eine Anfrage des Beigeordneten Kohlmann bezüglich der hohen Verzugszinsen, die 36 Prozent ausmachten, entgegnete der Bürgermeister, daß diese Verzugszinsen vom Reich festgesetzt worden seien. Von der Stadt würden diese Zinsen nicht erhoben, sondern bei Stundungen nur die normalen Zinssätze verlangt. Stv. Odemer bat noch um Auskunft, ob es richtig sei, daß die Fürsorgesätze ab 1. März wieder gesenkt werden sollen. Dem Bürgermeister war hiervon nichts bekannt. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Wahl des Schriftführers der Stadtverordnetensitzung vorgenommen. In geheimer Abstimmung wurde Stadtoberinspektor Klaßmeier und zum Stellvertreter Tenhaus gewählt. Bekanntlich war durch den Rücktritt des Beigeordneten Hütz (Bürgerl. Arbeitsg.) ein neuer Beigeordneter zu wählen. Nach der Reihenfolge des Wahlvorschlages aus 1928 hätte Stadtv. Halverscheid gewählt werden müssen. Trotzdem der Wahlvorschlag nicht erschöpft war, wurde dieser geändert und der Malermeister Gust. Scharf gewählt. Die Stadtv. Happ und Hallmann (Z.) hatten nun gegen die Aenderung in der Reihenfolge der Bewerber für die Beigeordnetenwahl rechtzeitig Einspruch eingelegt, weil die gesetzlichen Bestimmungen nicht beachtet worden seien, da die Ersatzmänner den Wahlvorschlag hätten nicht unterzeichnen dürfen. Nach Ansicht der Verwaltung ist der Einspruch begründet. Beigeordneter Kohlmann verwies auf den Kommentar von Leiden, wonach die Ersatzmänner wohl das Recht hätten, den Wahlvorschlag zu unterzeichnen. Der Einspruch sei deshalb nicht begründet. Stadtv. Husmann (Bürgerl. Arbeitsg.) will den Einspruch anerkennen. Er will endlich mal Klarheit haben, wie ein Beigeordneter zu wählen ist. Die Abstimmung erbrachte mit 16 gegen 6 Stimmen die Annahme des Einspruchs. Beschlossen wurde noch, Fräulein Michaelis in eine Volksschuldienststelle zu übernehmen. Die vorgeschlagene neue Fluchtlinie in der Schulstraße und Aufhebung der Fluchtlinie der Straße 50 fand gleichfalls Zustimmung.

Der großzügige Vergnügungskommissar

Ueber 50000 Mark bei der Innungs-Krankenkasse der Klempner und Tischler unterschlagen

pn. **Hagen**, 25. Febr. Die Nachrichten von den erheblichen Unterschlagungen bei den Innungs-Krankenkassen der Klempner und Tischler, die im Januar vorigen Jahres durch die Presse gingen, hatten viel Beachtung gefunden. Gestern hatte sich nun das Schöffengericht I mit der Sache zu befassen. Die Verhandlung ergab, daß die Kassenführung, aber auch die Revisionen die elementarsten Begriffe einer ordnungsmäßigen Arbeit fehlen ließen. Der Angeklagte Bürogehilfe Karl Breuker ist jetzt 22 Jahre alt. Er war seit 1. April 1923 auf dem Büro der Handwerker-Ortskrankenkasse tätig. Der Geschäftsführer Stübben dieser Kasse verwaltete nebenamtlich die beiden Innungskrankenkassen der Klempner und Tischler. Die gesamte Kassenführung wurde von den Töchtern des Rendanten ausgeführt. Am 1. April 1928, als der Angeklagte 18 Jahre alt war, wurden ihm die Kassengeschäfte der beiden Innungskassen übertragen. Die Töchter von St. blieben fern, irgend eine Uebergabe oder Abrechnung wurde nicht vorgenommen. Der Kassenschlüssel war jedesmal nach Büroschluß oben in der Wohnung des Rendanten St. im Küchenschrank unterzubringen. Wie der Angeklagte in seiner Vernehmung angab, hat er vier Wochen nach der Kassenübernahme einen Abschluß gemacht und dabei festgestellt, daß die beiden Kassen einen Fehlbetrag von 300 M. aufwiesen. Er habe dieses Vorkommnis nicht gemeldet, sondern eingehende Beiträge einfach nicht in Einnahme gebucht, sondern diese sofort den Kassen zugeführt. Die Ein- und Ausgabebücher wurden vom Rendanten selbst geführt. Ihm habe nur die Führung eines Jahrbuches obgelegen. Sein Gehalt habe monatlich 150 Mark betragen. Für Führung der Kasse der beiden Innungskassen habe er monatlich 10 Mark erhalten. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er sich zu den Unterschlagungen stelle, erwiderte der Angeklagte, daß er zugeben müsse, selber in die eigene Tasche gesteckt zu haben und beziffert die Höhe auf höchstens 13—15 000 Mark. Er habe diese Gelder in leichtsinniger Gesellschaft durchgebracht. Größere Autofahrten, im ganzen etwas über 100, seien nach dem Rhein, Sauerland, Teutoburger Wald, sogar eine nach dem Bodensee, die allein über 600 Mark gekostet hat, gemacht worden. Die gesamten Autofahrten nach dem Stausee Hengstey verschlangen allein 400 Mark. Die Wagen wurden in Dortmund bestellt. Der Angeklagte hat über zwei Jahre hindurch einen Tennisplatz gemietet, war der Vergnügungskommissar im Tennisklub und in einer Tanzschule. An allen diesen Fahrten und Vergnügungen nahmen Freunde und Freundinnen teil, die den Angeklagten als ihren Finanzminister betrachteten. Er gab Darlehen und bezahlte für sechs Personen die Kosten eines Tanzkurses, im ganzen wurden nach Angaben des Angeklagten 10 270 Mark für Autofahrten ausgegeben und dies alles ging jahrelang durch. Sogar der Rendant St. hat mit seinen Angehörigen verschiedentlich an Autofahrten teilgenommen. Die Bücherverschleierungen waren an sich in plumper Weise vorgenommen. Da die Kassenrevisionen durch die Revisoren des Vorstandes in äußerst oberflächlicher Weise vorgenommen wurden, kam niemand hinter die Machenschaften des Angeklagten. Die vorgeschriebene unvermutete Kassenprüfung wurde überhaupt nicht vorgenommen. Auch die jährlich vom Versicherungsamt vorgenommene Prüfung war nicht eingehend erfolgt und fand demgemäß nicht die falschen Buchungen. Erst Ende April 1931 tauchten Zweifel auf, als ein Mitglied die Kosten für eine Krankenhausbehandlung verlangte, diese Zahlung aber abgelehnt wurde, weil die Beiträge nicht gezahlt waren. In Wirklichkeit waren diese aber gezahlt. Die Nachprüfungen durch das Handwerksamt ergaben dann, daß Unterschlagungen vorgenommen waren. Der Angeklagte gab diese dann auch zu und bezifferte die veruntreuten Beträge erst auf 4000 Mk., dann aber auf 10—13 000 Mark. Es wurden ganz unglaubliche Zustände in der Kassenführung festgestellt und es dauerte eine geraume Zeit, ehe man überhaupt einen Ueberblick gewann. Es kam heraus, daß bereits seit 1925 erhebliche Gelder fehlten. Der Sachverständige Bücherrevisor F. schätzt die gesamten Unterschlagungen auf 50—60 000 M. Genaue Zahlen können nicht angegeben werden, weil die Bücher für 1928 nicht mehr vorhanden sind. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, von diesen Beträgen zirka 23 000 Mark für sich verwendet zu haben. Die anderen Fehlbeträge liegen vor seiner Kassenführung. In der Untersuchungshaft hat der Angeklagte dem Sachverständigen gegenüber zugegeben, daß die von ihm unterschlagene Summe sich wohl auf 20 000 Mark belaufen könne. Jetzt bestreitet er diese Höhe. Ein früher beschäftigt gewesener Angestellter F. habe auch Gelder genommen. Außerdem sei der im Küchenschrank liegende Kassenschlüssel jedem zugänglich gewesen, so daß durchaus die Möglichkeit bestehe, daß in der Zeit seiner Tätigkeit auch andere Personen an die Kasse gingen und Gelder fortnahmen. Dem Angeklagten war dann noch zur Last gelegt, einen Betrag von 66 M. aus der Kasse der Handwerker-Ortskrankenkasse an sich genommen zu haben. Ferner soll er bei der Gärtnerei G. vier Kakteen entwendet haben. Der Staatsanwalt kritisierte das laue Verhalten des Vorstandes. Einen erheblichen Teil der Schuld trage die Persönlichkeit, die den 18jährigen Angeklagten auf den verantwortungsvollen Posten gesetzt hat. Er beantragte eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis. Die Verteidigung bat um Milde, da Angeklagte nicht aus verbrecherischer Neigung heraus, sondern aus jugendlicher Unreife die Straftat begangen habe. Er verlangte Aufdeckung der Vorgänge vor 1928 und ging mit dem Vorstand der beiden Innungskassen ins Gericht, der nicht seine Pflicht getan hätte. Bei einer einigermaßen sorgfältigen Prüfung der Kasse hätten die plumpen Buchfälschungen sich herausstellen müssen. Das Gericht sprach den Angeklagten wegen Diebstahls frei. Im übrigen kam es zu einer Strafe von 1 Jahr Gefängnis. Dem Angeklagten sei es äußerst leicht gemacht worden, Gelder an sich zu nehmen. Es sei wohl möglich, daß der Angeklagte nur 15 000 Mark unterschlagen habe, da es in vollem Umfange zutreffe, daß auch andere Personen Unterschlagungen begangen haben. Daher sei die Strafe nicht so hoch ausgefallen. Die Untersuchungshaft von 4 Monaten wurde angerechnet und für einen Strafrest von 4 Monaten Bewährungsfrist bewilligt.

Westfalen, Rheinland und Nachbargebiete

* **Dortmund**, 24. Febr. (Zu der politischen Schießerei.) Die Schießerei in Obermassen, bei der bekanntlich am vergangenen Samstag ein 20jähriger SA.-Mann tödlich verletzt worden war, ist ziemlich aufgeklärt. Die Ermittlungen der Polizei haben einwandfrei ergeben, daß die Kommunisten, die zu dem Schießtrupp gehörten, im Hinterhalt auf die Nationalsozialisten gelauert haben. Als die Nationalsozialisten heranmarschierten, schwärmten sie aus, um abseits der Straße in den SA.-Trupp zu feuern. Dabei muß es als ein Glück bezeichnet werden, daß von den Schüssen nicht noch mehr Personen getroffen wurden, da von den Kommunisten mehr als ein Dutzend Schüsse abgegeben worden sind. Im Laufe der letzten Tage wurden 20 Verdächtige dem Vernehmungsrichter zugeführt. Sechs von den Festgenommenen wurden wegen dringenden Verdachts, an der Schießerei aktiv beteiligt gewesen zu sein, in das Gerichtsgefängnis überführt.

* **Dortmund**, 24. Febr. (Ein mutiger Banklehrling. — Er entreißt einem Räuber wieder die Beute.) Der bei der Edekabank beschäftigte Banklehrling Hugo Uhlenbruck aus Marten hatte gestern den Auftrag, bei der Reichsbank 15 000 Reichsmark Bargeld einzuzahlen. Er hatte das Geld in zwei Aktentaschen bei sich. Als er in der Reichsbank auf dem Hiltropwall vor dem Schalter stand, wurde er von einem Manne angesprochen. Dieser Unbekannte verlangte in gebrochenem Deutsch eine Auskunft. Während Uhlenbruck mit diesem Manne sprach, hatte ein Zweiter aus einer Aktentasche des U. einen Geldbeutel mit 1000 RM. Silbergeld entwendet. Der Lehrling merkte aber diesen Diebstahl sofort, lief auf die Straße und sah dort einen Mann, der offensichtlich einen schweren Gegenstand unter seinem Mantel versteckt trug. Er lief gleich auf diesen Mann zu und sah einen Zipfel des Geldbeutels aus dem Mantel hervorgucken. Er stürzte sich auf den Dieb und entriß ihm den Beutel mit den 100 RM. Silbergeld. Der Dieb ergriff, ohne viel Aufsehen zu erregen, durch die Kuhstraße die Flucht und entkam. Uhlenbruck hatte es in seiner Freude über das Wiedererlangen des Geldes unterlassen, um Hilfe zu rufen, sonst wäre es wahrscheinlich geglückt, den fliehenden Dieb zu fassen. Offenbar handelt es sich bei diesem Geldraub um das Vorgehen zweier Komplizen.

* **Weiden**, 24. Febr. (Waldaufseher ermordet.) Am Mittwoch vormittag wurde in der Nähe von Kaltenbrunn der seit Dienstag vermißte Waldaufseher Kraus erschossen aufgefunden. Die Leiche wies eine Schußwunde am Kinn und an der Brust auf. Es handelt sich zweifellos um Mord, da mehrere am Boden vorgefundene Patronenhülsen nicht zu dem Gewehr gehören, das Kraus bei sich hatte. Nach den Umständen ist anzunehmen, daß die Leiche von dem Mörder vom Tatort an den jetzigen Fundplatz geschleift wurde. Man vermutet, daß es sich um eine Wildererangelegenheit handelt.

* **Bergkamen**, 24. Febr. (12jähriger Junge hängt sich beim Spiel auf.) Hier ereignete sich Montag vormittag ein tragischer Unfall. Der 12 Jahre alte Sohn der Eheleute Schäfer hatte, während die Eltern in einer Mieterversammlung weilten, mit seinen beiden Geschwistern im Alter von 4 und 6 Jahren Aufhängen gespielt. Dabei wurde aus dem Spiel Ernst, denn der 12jährige Schüler konnte sich aus der Schlinge nicht mehr befreien und starb, bevor Hilfe zur Stelle war.

* **Bergisch-Gladbach**, 24. Febr. (Einbruch in eine Kirche.) In der Nacht zum Montag wurde in die Kirche im benachbarten Offermannsheide eingebrochen. Die Diebe verschafften sich durch das Fenster über dem Hauptportal Eingang, öffneten mit Brecheisen das Tabernakel und stahlen zwei Ziborien und aus einem Seitenaltar ein Reliquiar. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

* **Düsseldorf**, 24. Febr. (Zwanzigjähriger Kassierer seit Montag vermißt.) Seit Montag wird der Ausläufer und Kassierer Hubert Scheurer, geboren am 11. 9. 1911 in Düsseldorf, wohnhaft Friedrich-Ebert-Straße 47, vermißt. Scheurer befand sich für seine auftraggebende Firma unterwegs, um hier an einer Anzahl Stellen Gelder einzukassieren. Soweit bisher feststeht, hatte er 412 Mark eingenommen und ist bei weiteren Geschäftskunden, wo er noch Beträge zu kassieren hatte, nicht mehr erschienen. Zuletzt wurde er mittags gegen 1 Uhr in einem Geschäft an der Aachener Straße gesehen. Von hier ab fehlt jede Spur von ihm. Da Scheurer als ruhiger und zuverlässiger Mensch bekannt ist, sich auch politisch nicht betätigte, wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

* **Rheine**, 24. Febr. (Ein Notar nach Verfehlungen geflohen.) Aus Rheine geflohen ist am Dienstag, den 16. d. M., der Rechtsanwalt und Notar Wolff von hier. Nach seinem Verschwinden stellten sich erhebliche Verfehlungen in seiner Amtsführung heraus. Der Kreis der Geschädigten, die nicht nur unter seinen Mandanten zu suchen sind, ist sehr groß. Wolff, dessen Aufenthaltsort nirgends bekannt ist, wird steckbrieflich verfolgt.

* **Wesel**, 25. Febr. (Unfall eines Salpeter-Dampfers.) Infolge starker Strömung wurde ein Schleppkahn mit Salpeter gegen einen Brückenpfeiler der Rheinbrücke gedrückt, wodurch der Kahn leck wurde. Er wurde auf Grund gesetzt. Durch Eindringen des Wassers wurde Salpeter im Werte von etwa 100 000 Mark vernichtet.

* **Karken** (Bez. Aachen), 24. Febr. (Schmuggler erschossen.) Am Sonntag abend gegen 9 Uhr ist ein Mann aus Endebruch bei Kirchhofen durch den Schuß eines Zollbeamten schwer verletzt worden und wenige Stunden später im Krankenhause gestorben. Trotz Abgabe zweier Warnungsschüsse hatte der Schmuggler mit seiner Ware die Flucht ergriffen. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß die Beamten durch das Verhalten der Schmuggler gezwungen werden, schärfere Maßnahmen zu ergreifen. Wenn die Beamten Warnungsschüsse abgeben, werden sie fast immer verhöhnt und verlacht. Die Schmuggler laufen ruhig weiter mit dem Ruf, daß es ja doch nur Schreckschüsse seien.

Städtische Bühnen Wuppertal

Vorverkauf in Schwelm:
Zigarrengeschäft Eckardt, Neustraße

Barmen

Donnerstag, 25. Febr., 7,30 bis 10,45 Uhr: **Aida.** Oper von Verdi. Abonnement E, 21. Vorstellung. Preise 2.
Sonntag, 28. Febr., 7,30 bis 10,30 Uhr: **Undine.** Oper von Lortzing. Preise 2.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Scherz, für den Anzeigenteil: Hans Scherz; Druck und Verlag von M. Scherz; sämtlich in Schwelm.

Bekanntmachung.

Der augenblickliche Umfang der Dienstgeschäfte gestattet es mir leider nicht, die von mir gesetzten täglichen Sprechstunden für das Publikum für mich weiter beizubehalten. Ich sehe mich daher gezwungen, bis auf weiteres die Sprechstunden auf

Montag, Mittwoch und Freitag von 11—13 Uhr

festzusetzen und bitte, sich hiernach auch im eigenen Interesse zu richten. In eiligen Angelegenheiten bin ich auch künftig in meinem Dienstzimmer außerhalb dieser Zeit nach vorheriger Anmeldung, die auch sonst erwünscht ist, zu sprechen.

Die Büros des Landratsamtes und der Kreisverwaltung bleiben nach wie vor für den Publikumsverkehr am Vormittage jeden Werktages geöffnet.

Schwelm, den 20. Februar 1932

Der Landrat und Vorsitzende des Kreisausschusses des Ennepe-Ruhr-Kreises:
Dr. Neugebauer.

Bohnerwachs
gelb per 1 kg. Dose **1.60**

Bohnerwachs
gelb lose per 1 kg. **1.50**

Bohnerwachs
weiß, flüssig per 1 kg. **1.80**

Lohoffs Seifenhaus
Kaiser-Friedrich-Platz

Evangelisations-Vorträge

von **Donnerstag, den 25. Februar 1932,** bis **Montag, den 29. Februar 1932,** jedesmal beginnend 8½ Uhr abends.

Bibelstunden

von **Donnerstag, den 25. Februar 1932,** bis **Montag, den 29. Februar 1932,** nachm. 4 Uhr im **neuen Saale Westfalendamm**

Eintritt frei! **Jedermann herzlichst willkommen!**

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 26. Febr. 1932, vormitt 11 Uhr werde ich in Schwelm, in der Wirtschaft Wiese, Kölnerstraße bezw. an Ort und Stelle folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern

1 Klavier, 1 Theke, 1 Küchenschrank, 1 Schnellwaage, 1 Posten Gardinenband u. a. S.

Henjes, Gerichtsvollzieher kr. A. in Schwelm

Büroraum

Nähe Amtsgericht zu mieten **gesucht.**

Schriftliche Angeb unter 1139 a. d. Geschäftsst. ds. Ztg.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 26. Febr. 1932, vorm. 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Wiese, Schwelm, Kölnerstraße:

1 Eisschrank, 1 kompl. Treibhaus mit Anlagen, 40 Mistbeetfenster, 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Kredenz, 1 Klubsessel, 1 Ausziehtisch u. a. S.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Dirichs,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Betten
Eisenstahl Holz
Kinderbett Stahlmatr. Polster Schlafzim. Chaiselong. an jeden Teilzahlg. Katal. 396 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Zwangsversteigerung

Freitag, den 26. Februar 1932, vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Viktoriasaal, Kölnerstr.

Schreibmaschinen Torpedo, Geldschränke, Schreibtische, versch. Spiegelglasplatten, Büffets, Kredenz, Ausziehtische, Nähmaschine, versch. Warenschränke und Theken, Chaiselongues mit Decken Bücherschrank, 1 Kamin, Plüschsofa, Kronleuchter, 1 Warenregal, 1 Guitarre u. a. S.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung

Schwelm, d. 25. Febr. 1932.

Kranz
Ober-Gerichtsvollzieher.

S. G. V.
Abt. Schwelm.

Wanderung
am Sonntag, dem 28. Februar 1932 ins Breckerfelder Gebiet.
Für halbe Tage ordentl.

Mädchen
in bess. Etagen-Haushalt gesucht zum 1. oder 15. III. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Z.

Suche für meinen 15 jähr. Sohn, groß und kräftig

Lehrstelle
in Bäckerei und Konditorei für sofort oder 1. April.
Schriftl. Angeb. unter 1141 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Wohnungstausch. 3 Zimmerwohnung geg. 2 Z.-W v. 2 ält. Leuten zu tauschen ges. Schriftl. Angebote unt. 1140 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Evgl. Arbeiterverein
Samstag, 27. Februar abends 8 Uhr im Evgl. Vereinshaus
Lichtbildervortrag
über das Deutschtum im Ausland.
Redner: Studienrat Plückin

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

WEISSE WOCHEN

Infolge der Weltwirtschaftskrisis liegen die meisten Rohstoffe für Textilwaren weit unter den Preisen der Vorkriegszeit. Die Absatzstockung hat zu einer starken Preissenkung geführt. Ein weiterer Preisrückgang ist gar nicht denkbar. Falls eine Besserung der Weltwirtschaftslage eintritt, werden die Rohstoffpreise unbedingt anziehen und die Preise für Textilwaren steigen. Deshalb kann ich allen Hausfrauen raten jetzt den Bedarf in Weißwaren reichlich zu decken und alle Lücken des Wäscheschrankes zu füllen. Prüfen Sie gefl. meine Angebote und überzeugen Sie sich von der Billigkeit.

Gezeichn. Handarbeiten

Kaffeewärmer fertig genäht . . . . . 50 ₰ — **25 ₰**

Ovale Deckchen 68 ₰ 50 ₰ 42 ₰ 35 ₰ — **25 ₰**

Mitteldecken 75 ₰ 55 ₰ 45 ₰ — **38 ₰**

Kissen . . . . . 88 ₰ 60 ₰ — **45 ₰**

Quadrate . . . . . Satz 9 Stück — **88 ₰**

Nachttischdeckchen mit Hohlsaum — **42 ₰**

Ueberhandtücher . . . 1.35 1.— — **75 ₰**

Klammerschürzen fertig genäht . . . . . 75 ₰ — **68 ₰**

Kinderschürzen, fertig genäht . . . . . Grösse 45 zu — **60 ₰**
jede weitere Grösse mit **6** ₰ Steigerung

Damenschürzen fertig genäht . . . . . 1.15 1.— — **78 ₰**

Kaffeedecken . . . . . 3.95 2.95 2.65 2.25 1.75 — **1.45**

Fertige Handarbeiten

Nachttischdeckchen . . . . 45 ₰ — **20 ₰**

Ovale Decken . . . . . 1.10 65 ₰ — **48 ₰**

Mitteldecken . . . . . 1.20 95 ₰ — **50 ₰**

Waschtisch-Garnituren in Frotté . . . . . 1.85 — **1.00**

Stickereien

Stickerei für Träger mit stumpfer Kante . . Meter — **12 ₰**

Stickereispitze mit stumpfer Kante Meter 25, — **20 ₰**

Stickereispitze in feiner Ausführung . . . . . Meter 58, — **32 ₰**

Stickereispitze mit passendem Einsatz für Bettwäsche . . . . Meter 50, — **25 ₰**

Stickerei-Volants ca. 18 cm breit . . . . . Meter — **50 ₰**

Stickerei für Träger Coupon mtr. 1.53 zu — **25 ₰**

Stickerei-Zäckchen Coupon Mtr. 2.30 zu **28** ₰, — **25 ₰**

Stickerei-Spitze Coupon Mtr. 2.30 zu **75, 50, 38,** — **25 ₰**

Stickerei-Spitze Coupon Mtr. 3.05 zu — **50 ₰**

Stickerei-Hemdenpassen mit Träger teils mit stumpfer Kante 95, 75, 50, 45, 35 — **25 ₰**

Stickerei-Hemdenpassen mit geschlossener od. geknöpfter Achsel 75, 58, — **38 ₰**

Herren-Artikel

Herren-Stehumlegekragen, moderne Form, prima 4fach Leinen Stück — **50 ₰**

Nesselhemden gute Qualität 100 cm lang . . . . . — **95 ₰**

Biberhemden, ungebleicht mit Falten 95, 100 und 110 cm lang . . 1.85, 1.65, — **1.55**

Biberhemden, gebleicht Köper mit Falten 100 u. 110 cm lang 2.15, — **1.95**

Chiffon-Nachthemden mit farbigem Besatz, Geishaform od. m. Umlegekr. 2.95, — **2.25**

Oberhemden, Popeline, farbig gestreift mit Kragen, moderne Dessins — **3.25**

Oberhemden, weiß mit Popeline-Einsatz und Manschetten — **3.50**

Berufskittel prima süddeutsche Nesselware . . . . . — **2.75**

Berufskittel, weiße, prima Köperware mit auswechselbaren Knöpfen — **4.25**

Taschentücher, prima Linon m. farbigem Rand u. Karo Stck. 23, 20 ₰ u. 3 St. — **40 ₰**

Taschentücher weiß Linon mit Kordelrand . . 3 Stück — **50 ₰**

Cachenez, weiße Kunstseide 65/65 cm nur . . . — **68 ₰**

Tischtücher

Tischtücher Jacquard 110/150 cm . . . . . 1.35, — **1.25**

Tischtücher Schaftware, kariert 130/160 cm 1.95, — **1.75**

Tischtücher, Jacquardware, gute Qualität, 130/160 cm . . . . . — **2.25**

Tischtücher, Damastware, moderne Muster 130/160 cm . . . 3.—, — **2.85**

Servietten dazu passend 50/50 cm . . . . . — **45 ₰**

Baumwollwaren

Staubtücher . . . . . Stück — **6 ₰**

Poliertücher . . . . . 3 Stück für — **25 ₰**

Rohnessel . . . . . 24 ₰ — **19 ₰**

Rohnessel, prima westfälische Ware, 78 cm breit . . . . . — **28 ₰**

Rohnessel, extra schwere Ware, 80 cm breit . . . . . — **36 ₰**

Rohnessel, prima westfälische Ware 160 cm breit **62** ₰ 140 cm breit — **52 ₰**

Rohnessel, extra schwere Ware für Bettucher, 160 cm breit . . . . . — **78 ₰**

Haustuch, gute bewährte Qualität für Bettücher, 150 cm br. . . . . — **88 ₰**

Hemdentuche, feinfädige Qualitäten, 80 cm breit . . . . 48 ₰ 42 ₰ 35 ₰ — **28 ₰**

Hemdentuche, starkfädige Qualitäten 80 cm breit . . . . . 48 ₰ 40 ₰ — **32 ₰**

Macotuche, rein Maco, für feine Leibwäsche, 80 cm breit . 64 ₰ 56 ₰ — **45 ₰**

Linon für Bettwäsche 80 cm breit . . . 55 ₰ — **45 ₰**

140 cm breit . . . . . — **90 ₰**

160 cm breit . . . . . — **1.05**

Ofa-Hemdentuche, ohne Füllappretur, 80 cm breit . . . . 70 ₰ — **52 ₰**

Rohköper, gerauhte gute Qualitat, 84 cm breit . . . . . — **58 ₰**

Finette, gebleichte, vorzügliche süddeutsche Qualität, 80 cm breit . . — **62 ₰**

Bettuchbiber solide Köperware, 150 cm breit . . . — **95 ₰**

Baumwoll. Wischtuch, weiß/rot kariert, 58 cm breit . . 52 ₰ — **45 ₰**

Halbleinen Wischtuch, weiß/rot kariert, 60 cm breit . . 70 ₰ — **58 ₰**

Baumwoll. Gerstenkorn, weiß mit rotem Rand, 55 cm breit . . . . . — **45 ₰**

Baumwoll. Gerstenkorn, weiß mit weißem Rand, prima Qual., 60 cm breit — **58 ₰**

Bettsatins, 140 cm breit . . . . 1.95 — **1.25**

160 cm breit . . . . 2.25 — **1.35**

Bettdamaste 140 cm breit 2.25 1.95 1.40 — **1.15**

160 cm breit 2.95 2.65 2.35 1.95 — **1.60**

Modewaren

Gerade Kragen, kunstseiden Rips und Crepe de chine . . . 50 ₰ 25 ₰ — **20 ₰**

Schalkragen, kunstseiden Crepe de chine mit Valencienne-Spitze 1.— 50 ₰ — **25 ₰**

Reverskragen, kunstseiden Rips . . . . . — **50 ₰**

Kinderkragen, Wolle, aparte Neuheit . . . . . — **50 ₰**

Westen für Sportkleider . . . . . 1.25 — **58 ₰**

Fischukragen, Crepe de chine mit Valencienne-Spitze . . . . . 1.— — **75 ₰**

Passenkragen mit Spachteleinsatz . . . . . — **1.00**

Blenden mit Plissé- oder Spachtelansatz . . . — **1.00**

Klöppelspitzen, ausserordentlich billig . . . Meter 15 ₰ 12 ₰ 10 ₰ — **6 ₰**

Corsets

Büstenhalter aus Linon . . . 85 ₰ — **50 ₰**

Büstenhalter aus Trikot . . . 68 ₰ — **50 ₰**

Strumpfhaltergürtel mit 2 Paar abnehmbaren Haltern . . . — **58 ₰**

Sportgürtel mit Gummiteilen, seitlich. Hakenschluß — **1.50**

Erstlings-Artikel

Frottélätzchen . . . . . — **12 ₰**

Stickereilätzchen . . . . . 30, — **25 ₰**

Sanitaswindeln . . . . . 32, — **22 ₰**

Erstlingshemdchen . . . . . 45, 32, — **28 ₰**

Gummiunterlage 45/60 cm . . . . . — **38 ₰**

Baby-Schuhchen . . . . . 95, 88, — **45 ₰**

Jäckchen merc. Baumwolle . . . . . 70, 64, 58, — **52 ₰**

Jäckchen merc. Baumwolle . . . . 1.15, 1.05, 95, — **85 ₰**

Moltontücher crême mit farbigem Fächerstich . . . 95, — **78 ₰**

Kleidchen crême Finette mit farbiger Stickerei . . — **1.15**

Wagenkissen mit Stickereispitze . . — **75 ₰**

Kuverts mit Stickereispitze . . . . . — **2.75**

Wagendecke Batist mit Valencienne-Galon . . . . . — **2.75**

Kinderwäsche

Knaben-Taghemden mit umgeknöpfter Ecke

Größe	80	75	70	65	60	55
	1.16	**1.08**	**1.—**	**92**	**84**	**76 ₰**

Mädchen-Taghemden mit Achsel und Stickereispitze

Gr.	80	75	70	65	60	55	50	45	40
	1.14	**1.06**	**98**	**90**	**82**	**74**	**66**	**58**	**50 ₰**

Prinzeßröckchen mit Achsel und breiter Stickerei

Größe	85	80	75	70	65	60	55	50
	1.85	**1.70**	**1.55**	**1.40**	**1.25**	**1.10**	**95**	**80 ₰**

Damenwäsche

Trägerhemden mit Stickerei-Spitze . . . 2.25 1.85 — **68 ₰**

Trägerhemden mit stumpfer Kante . . . 1.85 1.75 — **1.45**

Trägerhemden mit echter Klöppelspitze . 2.50 2.25 — **1.75**

Taghemden mit Schulterschluss und Stickereispitze . . . . 1.15 98 ₰ — **85 ₰**

Taghemden mit Schulterschluss in besserer Ausführung 2.45 1.85 1.65 — **1.50**

Taghemden mit Schulterschluss extra weit . . . . 2.85 2.15 1.85 — **1.30**

Nachthemden mit langem Arm . . . . 4.50 3.75 — **2.15**

Nachthemden mit Bubikragen. reizende Ausführung 3.95 3.75 3.35 2.35 — **2.15**

Nachthemden weiß mit farbigem Besatz oder farbig Batist . . . 2.95 — **2.35**

Nachthemden mit feiner Filetstickerei oder echter Klöppelspitze . . . 3.35 — **2.65**

Nachtjacken Geishaform . . . . . — **1.85**

Nachtjacken mit Kragen . . . . . 1.95 — **1.75**

Damen - Trikotwäsche

Damen-Unterziehschlüpfer in weiß und farbig Trikot . . . . . — **50 ₰**

Damenhemdchen mit Träger in weiß und farbig Trikot . . . 75 ₰ — **50 ₰**

Damenhemdchen mit Achsel in weiß und farbig Trikot 1.— 75 ₰ — **50 ₰**

Damenhemdhosen mit Achsel, offen „Echt Maco" 1.65 — **1.50**

Damen-Schlupfhosen, Kunstseide maschenf. in schön. Farb., sort. 2.45 1.85 — **1.65**

Schürzen

Damen-Zierschürze, glatt Batist in reizender Ausführung . . . . 2.— — **1.85**

Damen-Jumperschürze weiß Linon, große Form . . . . . — **1.95**

Frottierwäsche

Waschlappen, bunt gemustert . . . 13, — **8 ₰**

Waschhandschuh, bunt gemustert . . . — **16 ₰**

Frottierhandtücher, Jacquard, weiß mit farbigem Rand 45/90 . . . . — **55 ₰**

Frottierhandtücher, Zwirnware, farbig gemustert 48/100 cm — **78 ₰**

Frottierhandtücher, Jacquard, weiß mit farbigem Rand, 54/100 cm 1.10, — **98 ₰**

Frottierhandtücher, Jacquard, weiß mit farbigem Rand, 55/110 cm 1.65, — **1.35**

Badelaken, Jacquard mit farbigem Rand 140/170 cm . . 4.35, — **3.65**

Badelaken, Jacquard mit farbigem Rand und Karo 140/200 cm — **5.50**

Handtücher

Wischtücher, Halbleinen oder Reinleinen, rot kariert 55/55 cm . . — **38 ₰**

Wischtücher, Halbleinen, rot kariert 60/75 cm . . . . — **50 ₰**

Handtücher, Gerstenkorn mit rotem Rand 38, 25, — **22 ₰**

Handtücher, Gerstenkorn weiß mit weißem oder blauem Rand — **58 ₰**

Handtücher, Gerstenkorn, weiß mit Jacquardrand . . . . . 88, — **80 ₰**

Tischdecken

Zephirdecken kariert in modernen Farben 130/160 cm . . . — **1.65**

Ripsdecken, kariert in modernen Farben 130/160 cm . . . — **1.95**

Kunstseiden-Decken in aparten Farben 130/160 cm . . . — **3.95**

Bettücher, Haustuch mit Hohlsaum, bewährte Qual., 150/225 cm — **2.45**

Kissenbezüge

Kissenbezüge, Linon mit Dreizackbogen . . . 1.15 — **98 ₰**

Kissenbezüge, Linon mit Plattstich- und Lochstickerei 1.35 — **1.00**

Kissenbezüge, Linon mit Fantasiezacke . . . . . — **1.35**

Gardinen

Landhausgardinen gemustert Etamine . . . 58 ₰ 50 ₰ — **35 ₰**

Gitterstoff feste Qualität, 150 cm breit . . 85 ₰ — **75 ₰**

Vorhangstoff für Küchen-übergardinen, 120 cm breit . . . 1.— — **75 ₰**

Dekorationsvoile 112 cm breit . . . . . — **1.00**

Stores-Meterware, Gitterstoff mit Einsätzen und Kordelfranze 1.65 1.35 — **1.00**

Abgepasste Stores extra billig 5.75 4.75 3.75 2.75 1.95 — **1.45**

Taschentücher

Kinder-Taschentücher, weiß mit farbigem Rand oder Karo . . 10 ₰ 7 ₰ — **6 ₰**

Taschentücher, weiß mit farbigem Kurbelrand oder Häkelzäckchen 2 Stück — **25 ₰**

Taschentücher, weiß mit Hohlsaum, prima Qualitäten 18 ₰ 13 ₰ — **10 ₰**

Taschentücher, weiß mit farbigem Häkelzäckchen . . 18 ₰ — **15 ₰**

Taschentücher, weiß mit gestickter Ecke . . . 25 ₰ 20 ₰ — **15 ₰**

Taschentücher, weiß mit Hohlsaum und farbigen Streifen . . . — **16 ₰**

Taschentücher, weiß kunstseiden Crêpe de chine mit Valenciennespitze . — **45 ₰**

Taschentücher, weiß mit gestickter Ecke Karton 3 Stück — **50 ₰**

Kleider- und Seidenstoffe

Feinpopeline für Sportkleider u. Blusen in vielen schönen Farben, 90 cm br., Met. — **1.25**

Woll-Mousseline gute Qualität, 80 cm breit Meter — **1.35**

Fleur Romaine das moderne Gewebe . . Meter 2.25 — **1.45**

Kunstseiden-Crêpe Maroc, schwere Qualität für Kleider und Blusen, 95 cm breit . . Meter 2.95 — **2.50**

Woll-Georgette der elegante Modestoff, 100 cm breit . . . Meter — **3.75**

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster und meine Auslagen im Lokal

THOMAS

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Zweites Blatt Nummer 47 **Schwelmer Zeitung** Donnerstag, 25. Februar 1932

Eine halbe Million für den Umbau der Neuen Wache in Berlin

* **Berlin**, 24. Febr. Die preußische Regierung hat bekanntlich die von Schinkel in Form eines römischen Kastells in Berlin Unter den Linden errichtete Neue Wache zum Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges umbauen lassen. Die Neue Wache wurde seit der Staatsumwälzung nicht mehr benutzt und schien besonders für den Zweck eines Gefallenen-Ehrenmals geeignet, zumal man glaubte, daß die Umwandlung ohne größere Kosten durchgeführt werden könnte. Die letztere Annahme hat sich als nicht ganz zutreffend erwiesen, jedenfalls mußte die ursprünglich veranschalgte Summe erheblich überschritten werden. Im Rechnungsausschuß des Preußischen Landtags, der sich mit den Kosten des Umbaues beschäftigte, wurde von einem Berichterstatter darauf hingewiesen, daß die Gesamtkosten annähernd 500 000 Reichsmark betragen hätten. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht für eine geringere Summe eine würdige Gedächtnisstätte hätte geschaffen werden können. Nach Ansicht des Berichterstatters sind Aufwendungen gemacht worden, die das zuständige Maß überschreiten. Ein Vertreter des preußischen Finanzministeriums erklärte dazu, daß im Jahre 1930 nach langen Verhandlungen endlich eine Uebereinstimmung zwischen Reich und Preußen in der Frage des Ehrenmals für die Gefallenen des Weltkrieges erzielt worden sei. Preußen habe darauf geglaubt, die Sache schnell abschließen zu sollen, um nicht Gefahr zu laufen, daß die Vereinbarungen wieder zunichte gemacht oder die ganze Angelegenheit noch weiter in die Länge gezogen würde. Was die Höhe der verausgabten Summe anlange, sei es immer sehr schwer, bei dem Umbau eines alten Gebäudes vorauszusehen, welche Ausgaben entstehen würden Man müsse in solchen Fällen immer sehr vorsichtig schätzen, und im vorliegenden Falle sei die Schätzung in dem Bestreben, möglichst wenig Geld auszugeben, nicht vorsichtig genug gewesen. Auf die Frage eines Ausschußmitgliedes, ob der Gedanke eines Reichsehrenmals bei Berka noch weiter verfolgt werde, und ob dabei eine Beteiligung Preußens in Frage komme, erwiderte der Regierungsvertreter, daß Preußen mit dem Ausbau der Neuen Wache das Seinige getan habe.

2,3 Milliarden Auslandseier kamen 1931 nach Deutschland

Aus der Außenhandelsübersicht für 1931, die jetzt dem Handelspolitischen Ausschuß des Reichstags zugegangen ist, kann man mit Erstaunen entnehmen, daß eine Rieseneinfuhr von Eiern aus aller Welt nach Deutschland die angestrengten Bemühungen, Erzeugung und Absatz der deutschen Eier im Inlande zu vergrößern, geradezu durchkreuzt. Es sind 1931 nicht weniger als 2 326 979 000 Eier nach Deutschland eingeführt worden, wofür 169 654 000 Mark ins Ausland gingen. Im einzelnen kamen u. a. 748 288 000 Eier aus Holland, Holland, 310 786 000 aus Bulgarien, 225 418 000 aus Sowjetrußland, 214 297 000 aus Rumänien, 139 606 000 aus Dänemark, 115 240 000 aus Jugoslawien, 110 652 000 aus Belgien und 101 704 000 aus Italien. Polen konnte 62 100 000 und Litauen 40 370 000 Eier nach Deutschland einführen. Selbst China ist Lieferant Deutschlands, und zwar mit 59 412 000 Stück. Die deutsche Ausfuhr war demgegenüber verschwindend gering und betrug nur 2 443 000 Stück im Werte von 288 000 Mark. Man kann es unter diesen Umständen verstehen, wenn die deutschen Geflügelzüchter Mut verlieren und das aussichtslose Beginnen, dieser ungeheuren Konkurrenz des Auslandes wirksam entgegenzutreten, allmählich aufgeben.

Aus Stadt und Kreis

Schwelm, 25. Februar.

:: **Die neuen „Vierlinge" werden schon ausgegeben.** Die badische Münzstätte in Karlsruhe hat vor kurzem von der Reichsbank den Auftrag zur Herstellung von 6,1 Millionen RM. Fünfmarkstücken erhalten. Ein neuerlicher erster Auftrag zur Prägung von kupfernen Viererstücken ist gleichfalls ergangen, und zwar werden noch im Monat Februar etwa 3 Millionen Viererstücke im Gesamtwerte von 122 000 RM. hergestellt, pro Tag etwa 100 000 Stück. Die ersten Probeprägungen der neuen Viererstücke sind dieser Tage erfolgt, und das erste neue Kupfergeld wird schon in wenigen Tagen in Verkehr kommen. Da die Münze in Karlsruhe und übrigens auch die anderen fünf Münzstätten im Reich augenblicklich noch voll mit der Prägung des silbernen Hartgeldes beschäftigt sind, hat die Reichsbank beschlossen, mit der Anfertigung der kupfernen Plättchen für die neuen Vierer ausnahmsweise die Privatindustrie zu betrauen. Die Karlsruher Münze wird nicht nur ganz Baden mit den neuen Kupfermünzen versehen, sondern auch die gesamte Rheinpfalz und das Gebiet des Rheinlandes bis hinab nach Köln. Die Münzen tragen das Prägezeichen „G".

Voerde, 25. Februar.

* **Gemeindevorsteher Kaiser aus dem Evangelischen Volksdienst ausgeschieden.** Wie mitgeteilt wird, ist Herr Gemeindevorsteher Kaiser aus dem Evangelischen Volksdienst ausgeschieden.

* **Der Voerder Kriegerverein gegen den Schritt des Generals von Horn.** Der Vorstand des Kriegervereins Voerde hat folgende Entschließung gefaßt, welche einstimmig in der Vorstandssitzung am 23. ds. Mts. angenommen wurde: Der Vorstand des Voerder Kriegervereins hält die Kundgebung des Präsidenten des Kyffhäuser-Bundes, Herrn General von Horn, zur Reichspräsidentenwahl, worin er erklärt, auf Wunsch der Organisation gehandelt zu haben und worin er einem Präsidentschaftskandidaten das Vertrauen und die Treue der im Kyffhäuser-Bund vereinigten alten Soldaten zum Ausdruck bringt, vollständig unvereinbar mit dem alten und bisher stets hochgehaltenen Grundprinzip der parteipolitischen Neutralität des Bundes. Bei vollster Anerkennung der außerordentlichen Verdienste unsers ehrwürdigen Feldmarschalls von Hindenburg im Weltkriege, die ihn zum Nationalheros des deutschen Volkes gestempelt haben, gibt es bei der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl aber auch politisch anders denkende Kameraden, die mit dieser Kundgebung des Präsidenten des Kyffhäuserbundes sich nicht einverstanden erklären können und wollen, denen deshalb aber bestimmt nicht hingebendste Vaterlandsliebe und Vaterlandstreue abzusprechen ist. Unter restloser Wahrung der bisher streng geübten unparteiischen und unpolitischen Haltung der im Kyffhäuserbund vereinigten Kriegervereine und weil befürchtet werden muß, daß ein großer Teil der Kameraden der Kyffhäuserbewegung den Rücken kehren werden, entbindet der Vorstand des Voerder Kriegervereins daher seine Kameraden von der durch die Kundgebung des Herrn Generals von Horn auferlegten Verpflichtung und überläßt es jedem einzelnen Kameraden, bei der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl nach bestem Wissen und Gewissen seine Stimme abzugeben, zum Besten unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Der Vorstand des Voerder Kriegervereins. J. A.: Spannagel, Vorsitzender.

Gevelsberg, 25. Februar.

* **Vor der Beigeordnetenwahl in Gevelsberg.** In der hiesigen Stadtverwaltung gilt bekanntlich die Bürgermeistereiverfassung, die mit bestimmten Rechten ausgestattete, ehrenamtliche Beigeordnetenstellen vorsieht. Diese werden auf Grund einer Vorschlagsliste in dem Verhältnis-Wahlsystem gewählt. Bei der letzten Wahl im Jahre 1929 gab es hierzu drei Vorschlagslisten, und zwar je eine der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, der Sozialdemokraten und der Kommunisten. Nach dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung sollten vier Beigeordnetenstellen geschaffen werden, der kommunistische Vertreter wurde jedoch nicht bestätigt, so daß zwei Beigeordnete aus den Reihen der Arbeitsgemeinschaft und ein Beigeordneter der Sozialdemokraten ernannt wurde. Nunmehr ist der Beigeordnete Hutz aus den Reihen der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft als Beigeordneter amtsmüde geworden, so daß dieser Posten neu zu besetzen ist. Das Recht des Vorschlages haben die Unterzeichner des seinerzeitigen Vorschlages der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, und die Mehrheit dieser hat sich auf ihren Kandidaten Schaaf geeinigt. Im Laufe der Auseinandersetzungen über die Bürgermeisterwahl in Gevelsberg ist das Zentrum aus den Reihen der Arbeitsgemeinschaft ausgeschieden. Diese Partei hat nun gegen die „Aenderung in der Reihenfolge der Bewerber für die Beigeordnetenwahl" Einspruch erhoben. Der Einspruch des Zentrums richtet sich vor allen Dingen dagegen, daß die mittlerweile als Ersatzleute in das Stadtverordnetenkollegium eingetretenen Mitglieder nicht berechtigt seien, den neuen Wahlvorschlag zu unterzeichnen, wodurch das Zentrum glaubt, eine Mehrheit der Unterschriftsberechtigten verhindern zu können. (Siehe auch den Stadtverordneten-Sitzungsbericht an anderer Stelle.)

* **Postpersonalie.** Der Leiter des hiesigen Postamts, Postamtmann Albers, wird als stellvertretender Leiter an das Postamt in Kiel berufen und verläßt am 1. April Gevelsberg. Er kam von Werdohl und ist drei Jahre in Gevelsberg, wo er sich durch sein verbindliches Wesen starke Sympathien in den Kreisen erwarb, die geschäftlich mit ihm in Berührung kamen. Der Genannte war politisch und kommunal außerordentlich interessiert und saß als Vertreter der Demokratischen Partei im Provinziallandtag.

* **Diebe im Auto versuchen wieder einzubrechen.** In der vorvergangenen Nacht versuchten Diebe in die Nebenstelle des Geschäftes M. Brücken am Vogelsang einzubrechen. Sie schnitten die vor kurzem versteckt angelegte Telephonleitung durch und brachen die Tür auf. Als der Hausbesitzer Wick wach wurde und sich bemerkbar machte, verschwanden die Burschen mit ihrem Auto in Richtung Hagen.

Berge, 25. Februar.

* **Wiesen und Wälder werden urbar gemacht.** Verschiedene hiesige Landwirt haben, wie bekannt, Erwerbslose beauftragt, ihre Wälder abzuholzen und das Land urbar zu machen. Die Arbeiten, die erst vor kurzem begonnen worden sind, nehmen trotz des schlechten Wetters schnellen Fortgang, so daß im Frühjahr schon mit der Urbarmachung des Landes gerechnet werden kann.

jetzt 90 u. 45 Pf. **Hier wirkt Wybert** Es macht unempfindlicher gegen Erkältung!

Was bringt der Rundfunk?

Freitag, 26. Februar

6,45—7,00 Leibesübungen.
7,00 Uhr Wettervorhersage und Zeitangabe
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 Gymnastik für Frauen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—11,50 Schulfunk.
11,50—12,45 Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
1. Ouverture zur Oper „Die Stumme von Portici" von Auber. 2. Melodien aus der Oper „Rienzi" von Wagner. 3. a) Präludium von Svendsen, b) Tanz der Insekten von Svendsen. 4. Kleine heitere Stücke von Weingartner. 5. Katalonische Rhapsodie von Ailbout. 6. Vier indische Liebeslieder von Woodforde. 7. Geschichten von Strauß, Potpourri von Korngold.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Bastelstunde.
16,20—17,00 Jugendfunk.
17,00—18,00 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter; Solist: Stefan Frenkel (Violine). Zeitgenössische Tonsetzer (100). 1. Türkisch-armenische Suite v. Unger. 2. Suite für Solovioline und Streichorchester von Frenkel. 3. Serenade für Kleines Orchester von Fiedler.
18,00—18,20 Meine Heimat.
18,20—18,40 Technik für alle.
18,40—19,00 Englische Unterhaltung.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,55 Drei Deutsche sprechen miteinander.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Boris Godunoff. Oper in vier Aufzügen und einem Prolog.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Uebertragung aus Berlin: Konzertübertragung aus dem Café Berlin.

Stadttheater Hagen

Donnerstag, 25. Febr., 20 bis 22,15 Uhr, einmaliges Gastspiel Harry Liedtke in: **Der Mann mit den grauen Schläfen.** Lustspiel.
Freitag, 26. Febr., 20 bis 22 Uhr, Reihe F 12, westdeutsche Erstaufführung: **Der 18. Oktober.** Schauspiel.

Sie denken vielleicht, Papier ist geduldig. Aber ich will Sie durch mein Inserat nur bitten, sich doch selbst einmal durch einen Besuch von der Leistungsfähigkeit meiner Betten-Abteilung zu überzeugen. Sie finden zuverlässigen fachmännischen Rat über Betten, Inletts, Federn und Matratzen bei

Max Klein / Schwelm

Pädagogium Hagen (1059
Schüler- u. Schülerinnen-Vorbereitung auf alle Klassen und Prüfungen. Bahnhofstr. 34, Tel. 23678

DER RAECHER

Roman von Hermann Weick. 4

Sie bogen in die Hardenbergstraße ein. Novembersonne schien hell vom Himmel. Die Luft war klar und kalt.

Ein langes Schweigen herrschte zwischen den Beiden. Irene Duval war verärgert. Daß Rackford wieder von seiner Liebe zu reden begonnen hatte, fand sie taktlos. Er konnte sich doch denken, daß es für sie nicht gerade angenehm war, ihm immer wieder ablehnende Antworten geben zu müssen.

Sie wollte sich von Rackford verabschieden, da sah sie, als er einen Herrn grüßte, daß er eine weiße Binde um das rechte Handgelenk trug.

„Was haben Sie? Sind Sie verletzt?" fragte sie ihn.

„Ich habe heute früh im Tiergarten etwas Lebensretter gespielt und dabei eine Wunde davongetragen."

Sie blickte ihn fragend an.

„Erzählen Sie!"

„Es war nichts Besonderes! Einer Reiterin war ihr Pferd scheu geworden und durchgegangen. Ich kam gerade rechtzeitig, um das Tier abzufangen, ehe es die Dame abwerfen konnte."

„Wer war die Dame?"

„Ich habe keine Ahnung. Ihr Gatte, der dann dazu kam, hat mir zwar seinen Namen genannt, ich habe ihn aber nicht verstanden. Es ist ja auch belanglos."

Es gefiel Irene Duval, daß Rackford von seiner mutigen Tat so wenig Aufhebens machte. Sie fühlte, wie ihre gute Laune wiederkam und sprach nun wieder freundlicher als zuvor mit dem Amerikaner.

In frohem Geplauder wanderten sie noch ein Stück Weges. Plötzlich sah Irene auf die Uhr.

„Ich muß mich jetzt verabschieden. Um 1 Uhr habe ich im Theater eine Besprechung wegen der neuen Operette, die anfangs Februar herauskommen soll."

„Haben Sie eine schöne Rolle?"

„Ja! Ich freue mich darauf! Zunächst geht es jetzt aber in Ferien!"

Rackford blickte sie überrascht an.

„Sie singen nicht mehr?"

„Nur noch vierzehn Tage. Dann kommt Ersatz für mich. Sie glauben nicht, wie froh ich bin, endlich einmal für ein paar Wochen vom Theater erlöst zu sein! Wenn man ein Vierteljahr lang Abend für Abend die gleiche Rolle singt, stumpft man schließlich ab. Da braucht man Ausspannung!"

Der Amerikaner war nachdenklich geworden.

„Was gedenken Sie in Ihren Ferien zu unternehmen?" fragte er.

„Ich weiß es noch nicht. Wahrscheinlich fahre ich nach St. Moritz, Wintersport treiben."

Rackford blieb stehen.

„Nehmen Sie mich mit!" bat er.

In Irenes Gesicht kam wieder der abweisende Zug.

„Wozu? Es wäre zwecklos und nur peinlich für uns beide!"

Seine Lippen zogen sich zusammen.

„Ich würde Sie nicht stören und mich ganz nach Ihren Wünschen richten!" sagte er dann langsam, eindringlich. „Nur lassen Sie mich die letzten Wochen, die ich noch in Europa bin, in Ihrer Nähe sein!"

Es war ein flehender Ton in seinen Worten, der Irene rührte. Sie brachte es nicht fertig, ihm eine abschlägige Antwort zu geben.

„Ich kann Ihnen nicht verwehren, ebenfalls nach St. Moritz zu gehen, Mr Rackford! Aber Sie müssen mir versprechen, von Ihren Gefühlen zu schweigen! Wollen Sie das?"

Er sah sie lange an. Endlich reichte er ihr die Hand.

„Wenn es Ihr Wunsch ist, ja!"

3.

In der Brinkmannschen Villa entstand ungeheure Aufregung, als Max Brinkmann mit seiner bewußtlosen Frau ankam. Die Diener und Mädchen rannten verstört umher. Man trug Lisa in ihr Schlafzimmer und rief eilends einen Arzt herbei.

Als dieser erschien, kam Lisa gerade wieder zum Bewußtsein. Mit verstörten Blicken sah sie umher. Als sie ihren Gatten erkannte, fuhr sie angstvoll zusammen. Brinkmann griff nach ihrer Hand.

„Beruhige dich, Lisa, es ist ja alles gut abgelaufen!"

Wie in einer starken Angst hielt sie seine Hand umkrampft.

„Was ist geschehen?" fragte sie zitternd, noch immer nicht ganz Herrin ihrer Gedanken.

Der alte, gemütliche Hausarzt, der Lisa gründlich untersuchte, sagte lächelnd:

„Ein kleines Mißgeschick, gnädige Frau! Ihr Pferd hat sich als Ausreißer aufgespielt! Zum Glück haben Sie außer dem Schreck keinen Schaden erlitten. Sie werden nun heute brav im Bett liegen bleiben, dann sind Sie morgen wieder frisch wie zuvor!"

Brinkmann begleitete den Arzt hinaus. Lisa richtete sich auf dem Lager etwas auf. In ihr war noch alles wirr, sie vermochte ihre Gedanken nicht zur Ruhe zu bringen. Wie war das gewesen? . . . Sie waren durch den Tiergarten geritten . . . da hatte ihr Pferd gescheut und war davongerast . . . sie hatte um Hilfe geschrien . . . eine gräßliche Angst hatte sie erfaßt . . .

Eine Angst . . . vor wem? . . .

Ein Bild trat jäh vor ihre Augen . . . das Bild eines Mannes . . .

Nun sah sie plötzlich klar. Eine wilde Angst peitschte sie empor. Sie wollte aus dem Bett springen . . . da trat Brinkmann wieder ins Zimmer. Er sah die furchtbare Erregung in Lisas bleichem Gesicht und eilte auf sie zu.

„Du mußt liegen bleiben, Kind!" sagte er besänftigend und drückte sie wieder in die Kissen zurück. „Mache dir keine Gedanken mehr über den Unfall! Er ist ja glücklich abgelaufen!"

Lisa hörte kaum auf das, was er sprach. Apathisch lag sie in den Kissen. Sie rührte sich kaum. Aber in ihr war ein Wirbelsturm der Gedanken. Wenn sie nur endlich einmal allein sein könnte um ruhig zu überlegen, was geschehen war.

Aber immer saß jemand an ihrem Bett, zuerst ihr Mann, und als er für kurze Zeit hinwegging, das Mädchen und die Pflegerin, die Brinkmann hatte kommen lassen!"

Wie Lisa diese Menschen haßte, die nicht von ihrer Seite wichen! Ich muß doch endlich allein sein, dachte sie verzweifelt. Ich muß mit mir ins Klare kommen, muß wissen, was geschehen ist! Sie fühlte sich wie in Ketten.

Am Nachmittag verlangte sie, aufstehen zu dürfen. Brinkmann widersprach, aber Lisa bestand auf ihrem Wunsch. Da gab er nach. Sie war noch blaß, und in ihren Augen zitterte eine starke Unrast. Sie sprach laut und hastig, als müsse sie Stimmen in ihrem Innern übertönen.

Brinkmann betrachtete sie sorgenvoll.

„Ich werde meine Reise nach Paris aufgeben, Lisa," sagte er.

Sie unterbrach ihn.

„Du kannst ruhig fahren, Max! Ich fühle mich wieder ganz wohl!"

„Ich hätte unterwegs keine ruhige Minute," erwiderte er und strich zart über Lisas schlanke Hände. „Ich werde Direktor Kuenzer schicken; er kann mich gut vertreten."

Lisa schien die Anwesenheit ihres Gatten vergessen zu haben. Mit großen, leeren Augen sah sie zum Fenster hinaus, in die fahle Dämmerung, die draußen geisterte. Nun fuhr sie erschreckt auf.

„Wie meinst du?"

„Ich sagte, daß Direktor Kuenzer an meiner Stelle nach Paris fahren solle."

Lisas Lippen zuckten nervös. Etwas wie Ungeduld kam in ihre Stimme:

„Ich will aber, daß du fährst, Max! Du wirst doch wegen dieser Geschichte nicht deine Reise aufgeben!"

Brinkmann sah sie verwundert an.

„Du tust ja, als ob du es nicht erwarten könntest, mich für ein paar Tage los zu sein!"

Lisa lachte gezwungen auf.

„Sprich doch keinen Unsinn! Du weißt, wie es gemeint ist!"

Lisa atmete auf, als ihr Gatte sie bald danach verließ. Gott sei Dank! Endlich war sie einmal allein. Sie sprang vom Divan auf und ging rasch, erregt im Zimmer hin und her.

Ein Gesicht erschien plötzlich wieder vor ihr. Sie bedeckte mit den Händen die Augen; aber das Bild wich nicht. Konnte sie denn die Erinnerung an diesen Morgen nicht verscheuchen?

War es nicht ein böses Phantom, das da plötzlich vor ihr erschienen war — der Mann, der jäh aus einem Seitenweg herausgekommen und ihr in den Weg getreten war? —

War es irgend ein fremder Mann? — Oder war es wirklich Karasin — Leonid Karasin? —

Wie kam er hierher? — Er, den sie nie mehr zu sehen gehofft hatte — was suchte er in Berlin? — Wen suchte er hier? —

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



Rätsel um Bruder und Schwester

Roman von Otfrid von Hanstein

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann Stuttgart

5)

„Ich muß dich trotzdem fragen: wie kommst du in diesen Park? Warst du bei meinem Vater?“

Der erregte Ton, der in Konrads Stimme lag, ärgerte Gerhard.

„Ich weiß nicht, ob ich als der ältere die Pflicht habe, dir Rechenschaft zu geben. Ich will es trotzdem tun: Du weißt, daß mein Vater der Vormund unserer Kusine Viola ist, und wenn du alles wissen willst — ich habe mich soeben auf Wunsch meines Vaters mit Viola verlobt.“

Konrad starrte ihn an. Er verstand das alles nicht. „Kusine Viola“? Dieser Mensch, der sein Vetter sein wollte, hatte sich mit ihr verlobt?

Das alles war doch heller Wahnsinn. In seinem Elternhause wurde eigentlich nie von dem alten Inder und seiner Enkelin gesprochen. Aus unbestimmten Gerüchten glaubte er zu wissen, daß Viola allerdings ein natürliches Kind seines Onkels Sebastian war, wenn es auch wunderbar erschien, daß dieser Onkel Sebastian, der zwei Jahre älter als sein Vater war, noch ein so junges Kind hinterlassen konnte.

Aber was war das? Der Sohn des Grafen Herbert, den er nie in Kynau gesehen, nannte Viola seine Kusine und hatte sich mit ihr verlobt?

Er wollte weiter fragen, aber als er seine Gedanken gesammelt hatte, war Gerhard von ihm fortgegangen, und jetzt sah er in einiger Entfernung den Grafen Herbert und den Inder Lahore unter den Bäumen stehen. Dann aber gingen Vater und Sohn auf den immer verschlossenen Hintereingang zu. Lahore schritt mit gesenktem Kopf, ohne Konrad zu sehen, dem Tempel entgegen.

Es war dem jungen Mann, als würde ihm eiskaltes Wasser über den Körper gegossen. Jetzt konnte er nicht mehr zweifeln.

Den Grafen Herbert Tarnau kannte er ja genau und wußte auch, daß dieser mit seinem Vater in Zwietracht lebte.

Er eilte, durch die Bäume gedeckt, hinter ihnen her, sah, wie der Graf die kleine Pforte aufschloß und wieder hinter sich zusperrte, und wie dann Vater und Sohn in der dem Hause Kynau entgegengesetzten Richtung im verschlossenen Wagen davonfuhren.

Es mußte also wahr sein. Wahr, wenn er das auch alles nicht zu begreifen vermochte!

Graf Herbert besaß einen Schlüssel zum alten Park, er mußte ihn also öfter besuchen. Graf Herbert und der Inder Lahore hatten im Gespräch beieinander gestanden. Hier ging irgend etwas vor, was er nicht zu enträtseln vermochte, aber in diesem Augenblick ahnte der junge Mann noch nichts davon, daß es hier das Majorat galt. Er wußte auch nichts von der letzten Unterredung zwischen den Grafen Eberhard und Herbert, die sein Vater über der Freude, die ihm Georgs Rückkehr bereitete, zu erzählen vergessen zu haben schien. Konrad dachte in diesem Augenblick nur an Viola.

Dann aber kam die Unbeherrschtheit seiner noch knabenhaften Leidenschaft über ihn, er lehnte den Kopf gegen die Bank und weinte aus Trotz, Eifersucht und Schmerz.

Viola war langsam in das Palmenhaus zurückgekehrt und suchte den Großvater.

Iram Lahore stand vor dem Buddhastandbild und war dabei, Papiere in einen mächtigen Koffer zu legen.

„Was tust du, Großvater?“

Violas Herz klopfte schon wieder, denn auch das Gesicht des Greises schien ihr verändert. Die gütige Milde, die sonst auf ihm lag, war einer traurigen Strenge gewichen.

„Wir werden reisen.“

„Wohin?“

„Ich werde heute nachmittag zu dem Grafen hinübergehen und ihn bitten, daß wir unverzüglich nach Indien abreisen dürfen.“

„Aber warum?“

Noch vor kurzer Zeit hatte Viola in stiller Sehnsucht zugehört, wenn der Großvater von der Pracht seiner indischen Heimat sprach; jetzt erfüllte sie dieser Gedanke mit Schrecken.

„Warum bleiben wir nicht?“

„Die alte Zeit lebt wieder auf, der Bruderhaß wird wieder in Kynau ringen. Du darfst nicht in der Mitte dieses Hasses leben.“

Er sah ihr in die Augen.

„Graf Gerhard von Tarnau, derselbe, der dich heute morgen gewaltsam geküßt, will dich zu seiner Frau machen.“

„Niemals!“

Mit dem Ausdruck des Entsetzens wich Viola zurück.

„Deshalb müssen wir fort.“

Sie stand mit gesenktem Kopf, und der Greis zog sie wieder an sich.

„Liebst du den Grafen Konrad?“

Sie saß jetzt neben ihm und schmiegte sich an seine Brust.

„Er hat mich heute von sich gestoßen.“

Der Alte nickte traurig.

„Warum sind wir nicht schon früher von hier fort? Bis gestern wußte meine kleine Lotosblume noch nichts von Liebe! Warum ist Graf Konrad nicht der Sohn des Grafen Herbert?“

Viola hatte nicht zugehört, sie umschlang jetzt den Greis mit ihren Armen.

„Ich habe ihn so lieb, und er hat mich von sich gestoßen.“

„Meine Lotosknospe ist zur Blume erblüht. Liebe ist Leid, aber noch bist du ein Kind, noch wirst du vergessen.“

Sie sah ihn fragend an.

„Warum haßt du auch ihn?“

„Ich hasse ihn nicht, aber du darfst ihn nicht wiedersehen.“

„Warum?“

„Ich kann es dir heute nicht sagen, aber ein ewiges Gesetz steht zwischen ihm und dir.“

„Er denkt Schlechtes von mir, er glaubt —“

„Laß ihn glauben, du seist des andern Braut, dann wird er dich um so schneller vergessen, er muß dich vergessen, hörst du, er muß.“

Viola hatte lange geweint und nicht mehr zu fragen gewagt.

Iram Lahore hatte sie verlassen und war mit langsamen Schritten in das Gotenschlößchen hinübergegangen. Er stand lange und sinnend vor dem letzten der Ahnenbilder, das den Grafen Sebastian in indischer Tracht darstellte. In diesem Augenblick schien der Greis vergessen zu haben, daß es nur ein Gemälde war, vor dem er stand, und seine Lippen sprachen vorwurfsvolle Worte: „Alles hast du für mich und für sie getan, Sidi, warum hast du mir das eine verschwiegen? Ist sie dein Kind oder das deines Bruders?“

Keine Antwort kam, und mit langsamen Schritten ging Iram Lahore in den Tempel zurück, um weiter seine Habe zusammenzupacken.

Morgen wollte er zum Grafen Eberhard gehen, heute konnte er die kleine Viola nicht verlassen. — — —

Georg saß in seinem Turmzimmer über Plänen und Rechnungen. Der Vater fühlte sich heute nicht recht wohl. Die weiten Fahrten, die er mit dem heimgekehrten Sohn über das Gut gemacht hatte, waren etwas zu viel für ihn gewesen. Den Nachmittag über hatte Georg mit dem Oberinspektor gearbeitet. Es war doch nicht leicht, sich in das fremde Gebiet so schnell einzuarbeiten.

Jetzt war er allein und suchte zusammenzufassen, was er in diesen Tagen gesehen und gelernt hatte.

Langsame Schritte kamen die Wendeltreppe herauf, und Georg wunderte sich, als er Konrad erkannte.

„So trübselig und langsam? Bist wohl traurig, daß du heute wieder nach Breslau zurück mußt?“

Georg lächelte.

„Ich kann mir schon denken, was dich bedrückt. Habe nur Vertrauen zu mir. Ich habe auch über dich mit Vater gesprochen. Es hilft dir nichts, Junge. Zunächst mußt du einmal Landwirtschaft studieren, aber Vater erlaubt dir, daß du nebenbei die Kunstschule besuchst. Es ist immerhin ein außergewöhnlicher Fall, wenn ein Graf von Tarnau einwilligen soll, daß sein Sohn Künstler wird. Außerdem ist das Majorat die Hauptsache, und Vater will erst ganz sicher sein, daß ich hier bleibe, ehe er dir erlaubt, umzusatteln. Aber sei getrost, ich denke, es wird alles so werden, wie du es wünschest.“

„Wie gut du bist, Georg!“

Der ältere Bruder sah ihn prüfend an.

„Du bist gar nicht erfreut? Drückt dich noch etwas anderes?“

„Ja, Georg, und ich weiß nicht, ob ich es Vater sagen soll oder nicht.“

„Ich habe Onkel Herbert und Vetter Gerhard vor einigen Stunden in dem alten Burgpark gesehen.“

„Was hast du?“

Graf Eberhard hatte seinem ältesten Sohn seine Unterredung mit Herbert erzählt.

„Gerhard sagte mir, er hätte sich mit Viola, der Enkelin Iram Lahores, verlobt.“

Georg sah, wie es bei diesen Worten in dem Gesicht seines Bruders zuckte.

„Jetzt berichte mir ausführlich.“

Konrad erzählte das Wenige, was er wußte.

Georg schritt lebhaft auf und nieder.

„Du glaubst nicht, wie wichtig das ist, was du mir gesagt hast. Ich bitte dich, erwähne Vater gegenüber nichts von der Sache. Es ist jedenfalls wieder ein gemeiner Streich, den die Daberauer gegen Vater vorhaben.“

Konrad warf einen Blick zu dem Bruder hinüber.

„Kennst du Gerhard?“

„Ich habe ihn in Berlin öfter gesehen, wir sind ja gleichaltrig. Er ist seines Vaters würdig.“

„Wie ist es möglich, daß Viola ihn liebt?“

„Ist ja Unsinn. Ich weiß zufällig, daß er heute früh erst in Daberau angekommen ist und fünf volle Jahre nicht hier war.“

Konrad antwortete nicht, aber er stand abgewendet und legte die Stirn gegen die Wand.

Georg nickte lächelnd mit dem Kopf, dann trat er hinter ihn.

„Sag mal, Junge, du liebst wohl die kleine Viola?“

Konrad antwortete nicht.

„Brauchst dich vor mir nicht schämen. Ich habe sie noch nicht wieder gesehen, aber Agnes hat mir erzählt, daß sie sehr schön geworden ist. Da ist es doch kein Wunder, daß ein Künstlerauge sich in sie verliebt.“

Konrad fuhr fort:

„Von ihm hat sie sich küssen lassen, und mich —“

„Laß gut sein, und erzähle mir weiter nichts. Reise ganz ruhig heute abend nach Breslau. Zwei Dinge kann ich dir versprechen: die aus Daberau werden den Burgpark nicht wieder betreten. Ich werde mir erlauben, auf eigene Verantwortung das Schloß noch heute ändern zu lassen, zu dem Onkel Herbert den Schlüssel hat, — und daß Viola den braven Gerhard, den sie heute zum ersten Male gesehen hat, liebt, ist unmöglich, das war einfach ein Bluff dieses edlen Jünglings, den er durch dich unserm Vater versetzen wollte. Von anderen Dingen wollen wir heute nicht reden. Werde erst ein paar Jahre älter und warte ab! Jedenfalls wache ich über alles, was hier in Kynau lebt, also auch über den Inder und seine Enkelin, und wenn es dein Herz beruhigt, will ich ihr sogar ausrichten, wenn ich sie sehe, daß du sie herzlich grüßen läßt.“

Mit Absicht hatte Georg den letzten Teil der Unterredung humoristisch gestaltet, und in der Tat fuhr Konrad zwei Stunden später ganz beruhigt nach Breslau ab.

5. Kapitel.

Auch am kommenden Morgen befand sich Graf Eberhard nicht wohl genug, um das Zimmer zu verlassen, und als Georg auf den Hof hinaus trat, sah er Agnes.

„Ich habe eine Bitte an dich.“

„Ja, Georg?“

„Ich muß in den alten Burgpark hinüber und möchte dich bitten, mich zu begleiten.“

„Gern.“

Sie ging neben ihm her, und es war gut, daß Georg den Hofschlosser an seine andere Seite gewinkt hatte, um ihm den Auftrag zu geben, die Schlösser an allen Parktoren zu ändern.

So konnte Agnes ungestört den Gedanken nachhängen, die jetzt wieder lebhaft in ihrer Seele aufstiegen.

Sie dachte an den Nachmittag vor Georgs Ankunft, als sie allein in der Kapelle des Gotenschlosses gewesen war, als sie den furchtbaren Spruch der Prophezeiung gelesen hatte und dann die Chronik plötzlich verschwunden war. Davon hatte sie auch zu Georg nicht gesprochen!

„So ernst? Hast du Sorge um Vater?“

„Gewiß nicht.“

„Was willst du eigentlich in dem Burgpark?“

Der Gedanke, daß Georg mit ihr die Stätten alter Jugenderinnerungen aufsuchen wolle, quälte sie.

„Ich muß mich einmal um den alten Inder und seine Enkelin kümmern. Ich will dir erzählen, was mir gestern Konrad vor seiner Abreise gestanden.“

Der Schlosser war längst vorausgegangen, und die Geschwister waren allein.

Agnes hörte aufmerksam zu.

„Was willst du tun?“

„Zunächst Onkel Herbert und seinem Sohn unmöglich machen, den Park zu betreten. Was er faselt, ist alles Unsinn. Vater ist durch und durch Ehrenmann und wüßte sicher davon, wenn diese Viola irgendein Anrecht auf das Majorat hätte. Vater wäre der letzte, es ihr streitig zu machen, aber es ist unsere Pflicht, das Mädchen vor dem jungen Wüstling zu schützen.“

„Und Konrad?“

„— ist vorläufig ein Knabe, dessen weiches Herz leicht einmal aufflackert. Daran wollen wir jetzt gar nicht denken.“

Er fühlte, daß sie noch etwas anderes auf dem Herzen hatte, aber er wollte ihr Zeit lassen.

„Der alte Inder ist mir unheimlich.“

„Warum?“

„Er kommt mir vor wie ein lebendes Gespenst und —“

„Hast du irgend etwas mit ihm erlebt?“

„Ja, und es ist besser, wenn ich es dir sage.“

(Fortsetzung folgt.)